

Preussisch Eylauer Kreisblatt.

Dieses Blatt erscheint in der Regel Mittwoch und Sonnabend.

Bestellungen für 95 Pf. vierteljährlich werden von den sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und für Pr. Eylau in der Expedition für 1 Mark vierteljährlich angenommen.



Insertate werden in der Expedition angenommen und die dreispaltige Corpußeile oder deren Raum mit 15 Pf., unter 50 Pf. jedoch keine Anzeige berechnet. Bei größeren Insertions-Austrägen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nr. 116

Verden, Sonnabend, 2. Dezember

2023



Winterzauber bei Hoofe
Quelle: Wojtek Wolanski

75 Jahre
Kreisgemeinschaft Pr. Eylau

Impressum

Herausgeber

Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau
in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.,
Lindhooper Str. 67, 27283 Verden
E-Mail: preussisch-eylau@landkreis-verden.de
Internet: www.preussisch-eylau.de

Kreisvertreterin

Evelyn v. Borries (Wildenhoff), Tucherweg 80,
40724 Hilden, Tel. 02103-64759, Fax: 02103-23068
E-Mail: EvBorries@gmx.net

Schatzmeisterin

Erika Zschesche (Uderwangen)
Bergstr. 46, 27404 Seedorf, Tel. 04281-5298
E-Mail: zschesche-go@t-online.de

Redaktion

Frank Steinau (Vorfahren aus Worschienen/Canditten),
Twedter Mark 108, 24944 Flensburg,
Tel. 0461-13797, E-Mail: F.Steinau@hwk-flensburg.de

Geschäftsstelle, Kartei und Versand

Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau
Lindhooper Str. 67, 27283 Verden
Tel. 04231-15589
E-Mail: preussisch-eylau@landkreis-verden.de

Bilder ohne Nachweis

Sind aus dem Archiv/Bestand der
Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau,
oder lizenzfrei von www.pixabay.com

Druck + Gestaltung

M & R Druck, Obere Str. 57, 27283 Verden

Spendenkonto

Empfänger: Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau
Kreissparkasse Verden
IBAN: DE66 2915 2670 0010 2443 58
zusätzlich für Überweisungen aus dem Ausland:
BIC: BRLADE21VER

Redaktionsschluss

Für das nächste Heft Nr. 117: 31. März 2024
Bitte senden Sie Ihre Beiträge, Meldungen und Fotos direkt an
die Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau, Lindhooper Str. 67,
27283 Verden, oder per E-Mail an

Die Schriftleitung behält sich redaktionelle Änderungen vor. Für Inhalt und Aussage der namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Inhalt

Impressum.....	2
Grußwort der Kreisvertreterin.....	4
Ein Dankeschön für 20 Jahre geistliches Grußwort.....	7
Das geistliche Grußwort	8
75 Jahre Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau.....	10
Protokoll der Mitgliederversammlung 2023.....	12
Auf den Wellen der Erinnerung... Neuzugänge im Archiv	15
Der neue Vorstand stellt sich vor	18
Unser Ostpreußenlied.....	19
Terminkalender der Kreisgemeinschaft	20
Kulturzentrum Ostpreußen Programm 2024.....	21
Unser Kreistreffen 2023 in Verden.....	22
Jugendfreizeit im Juni 2024 in Verden (Aller).....	27
Video-Konferenz mit den polnischen Partnern aus Landsberg	29
Pflege der Erinnerung an die alte Heimat	30
Erst Flucht aus Rimlack, dann Rückkehr und Vertreibung.....	32
Flucht aus Ostpreußen von Renate Düpjohann.....	40
Winterimpressionen	48
Familienbericht Neumann – Flucht und Neuanfang.....	50
Rathausuhr in Landsberg (Górowo Hławeckie) ist wieder in Betrieb.....	57
Der Brautschatz von Wackern in Pr. Eylau.....	60
Gut Wackern	64
Partner Reisen, Bürgerfahrt nach Ostpreußen 2024.....	70
Wir gratulieren herzlich	72
Frohe Weihnachten	81
Nachruf Groß	82
Stilles Gedenken	84
Vom Weihnachtsschimmel und vom Pfefferkuchen	86
Suchhinweise aus der Ausgabe 114	91
Suchanfrage von Dana Gehrke	92
Wir suchen Hilfe im Archiv.....	93
Buchempfehlung.....	94
Liebe Preußisch Eylauer	95
Weihnachtsgrüße der Kreisgemeinschaft.....	95
Bücherecke.....	95

*Liebe Mitglieder
Liebe Freunde unserer
Kreisgemeinschaft
und liebe Landsleute*



*Kreisvertreterin:
Evelyn von Borries*

wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist Weihnachten schon wieder sehr nahe. Schon wieder ist das Jahr vergangen wie im Fluge. Es ereignete sich auch so einiges in den vergangenen Monaten. Das Wichtigste war, dass unser Kreistreffen im September stattgefunden hat und erfreulich viele Landsleute daran teilgenommen haben. Sehr viele, die das erste Mal dabei waren und sich für unsere Aufgabe, unsere Heimat nicht zu vergessen, engagieren möchten. Es ist so wichtig, dass diese fortgeführt wird und wir alle versuchen, unsere nächsten Generationen mit einzubinden.

Wie Sie in dem Heft weiterlesen können, ist der bisherige Vorstand einstimmig wieder gewählt worden. Wir, der Vorstand, hoffen, dass wir gesund bleiben, um unsere gesetzten Aufgaben erfüllen zu können.

Das ist gerade in der jetzigen Zeit wichtig, in der die Aggressionen, ja der Krieg wieder aufflammt, nicht zu vergessen, dass es unsere Heimat ist und wir stolz darauf sind, was unsere Vorfahren im Osten geleistet haben. Und gerade deshalb müssen wir weiterhin für Versöhnung stehen, jedoch nicht die Vergangenheit vergessen. Unsere Partner, vor allem im südlichen Kreisgebiet interessieren sich für unsere Vergangenheit und nehmen Anteil daran, allein das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Ich konnte mich in diesem Jahr bei unserer offiziellen Reise mit den Vertretern der Stadt und dem Landkreis Verden wieder einmal an unserem unvergleichlich wunderschönen Ostpreußen erfreuen. Ich kam sehr fröhlich von dieser gemeinsamen Fahrt zurück. Es hat sich so viel dort zum Guten geändert. Wir wurden vom Ratsvorsitzenden aus Landsberg die ganze Zeit begleitet und wir konnten sogar einen kurzen Besuch auf dem Ehren-Friedhof in Canditten einschieben, was mir natürlich sehr am Herzen lag, da ja die Familie meiner Mutter von dort stammt. So waren wenigstens auch der Bürgermeister aus Verden und der stellvertr. Landrat des Kreises Verden einmal in Canditten.

Ich hatte im August Gelegenheit ganz Ostpreußen privat zu bereisen. Wie schön ist doch die Landschaft dort. Ich bin jedes Mal wieder verzaubert davon. Deshalb werden wir zusammen mit unseren beiden Partnern aus Verden im Juni 2024 eine Reise nach Ostpreußen organisieren. Wir

möchten aber den Mitreisenden nicht nur unseren Kreis Pr. Eylau zeigen, sondern auch die sehr sehenswerte, wieder errichtete Stadt Danzig wie auch die Marienburg, die wohl allen ein Begriff ist. Weiter werden wir viele der Sehenswürdigkeiten in Ostpreußen kennenlernen. Wichtige Städte, wie Frauenburg und natürlich die Masurischen Seen. Diese unvergleichliche Landschaft sollten alle kennen lernen, deren Vorfahren aus Ostpreußen stammen.

Der genaue Verlauf der Reise wird auf unserer WEB-Seite www.preussisch-eylau.de veröffentlicht. Diese Reise wird besonders Ihre Kinder und Enkel ansprechen, die nicht mehr mit Ihnen als Zeitzeugen dorthin fahren können.

Sehr herzlich möchte ich mich bei Ihnen für die eingegangenen Spenden bedanken. Wir vom Vorstand sind uns durchaus darüber im Klaren, dass auch Ihr Geld in diesen Zeiten knapper geworden ist. Aber wenn wir weiterhin unsere Arbeit fortsetzen wollen, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Anders sind die Druckkosten und alle damit zusammenhängenden Kosten nicht zu bewältigen.

Nun wünsche ich Ihnen für die kommende Adventszeit viele Mußestunden, ein Innehalten vom täglichen Alltag und ein besinnliches und harmonisches Weihnachtsfest mit viel Freude im Kreise Ihrer Familie und Ihrer Freunde und vielleicht haben Sie noch schöne Erinnerungen an diese Zeit „zu Hause“. Ich „lebe“ leider nur von den mir aber noch lebhaft in der Erinnerung gebliebenen Erzählungen meiner Eltern und Großeltern wie man in Ostpreußen diese Zeit erlebte. Uns allen wird das weiterhin in Erinnerung bleiben und wir versuchen, etwas von diesen Bräuchen weiterzuführen.

Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir ein friedvolles und gesundes 2024!

Ihre

Andreas Borries





Das Preußisch Eylauer Kreisblatt

ist eine ganz besondere Brücke

zur Heimat und zu den eigenen Wurzeln.

Nur Ihre Spende kann diese Brücke erhalten.

Unser Spendenkonto:

Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau e.V.

IBAN: DE66 2915 2670 0010 2443 58

BIC: BRLADE21VER

Vielen Dank!



Ein Dankeschön für 20 Jahre geistliches Grußwort

Unser allseits bekannte Pfarrer i. R. Gerhard Stallbaum aus Landsberg hat seit 20 Jahren (2003 – 2023) die geistlichen Grußworte für das Kreisblatt geschrieben.

Seine Beiträge waren Botschaften des christlichen Glaubens, die Trost und Hoffnung gesendet haben, ganz gleich, zu welchen Anlässen. Und vielleicht konnte Gerhard Stallbaum auch Nichtfromme inspirieren, denn in seinen Worten steckten viel Kraft und Zuversicht.

Aus gesundheitlichen Gründen, die dem hohen Alter gezollt sind, ist Gerhard Stallbaum leider nicht mehr in der Lage, weitere Texte zu schreiben. Das ist sehr bedauerlich.



Pfarrer Stallbaum.

Im Namen der Kreisgemeinschaft möchte ich mich bei Pfarrer Gerhard Stallbaum, den ich persönlich gut kenne, ganz herzlich für seine nachhaltigen Beiträge bedanken und ihm und seiner lieben Ehefrau Gertrud weiterhin eine schöne und zufriedene Zeit wünschen.

Gerd Birth

Lieber Herr Pfarrer Stallbaum,

auch ich möchte mich im Namen der Kreisgemeinschaft sehr herzlich bei Ihnen für die zwei Jahrzehnte bedanken, die Sie uns allen treu geblieben sind und mit Ihren Gedanken und Botschaften uns Hilfen, Denkanstöße sehr oft auch Trost gegeben haben.

Sehr viele unserer Landsleute haben gerade auf Ihren christlichen Beitrag in dem Kreisblatt gewartet, das habe ich oft von unseren Lesern gehört.

Aber auch mein persönlicher Dank an Sie und alle guten Wünsche für Sie und Ihre Familie für die kommenden Jahre!

*Ihre Evelyn v. Borries
Kreisvorsitzende*

Liebe Preußisch-Eylauerinnen und Eylauer,

wer die Heimat verliert, trägt ein schweres Schicksal.
Das folgende Gedicht spricht davon.



*Pastor H. Hermann
mit seinem jüngsten Enkel Jakob
(mit Erlaubnis der Eltern)*

Heimatlos

Wir ohne Heimat irren so verloren
und sinnlos durch der Fremde Labyrinth.

Die Eingebornen plaudern vor den Toren
vertraut im abendlichen Sommerwind.
Er macht den Fenstervorhang flüchtig wehen
und lässt uns in die lang entbehrte Ruh
des sicheren Friedens einer Stube sehen
und schließt sie vor uns grausam wieder zu.
Die herrenlosen Katzen in den Gassen,
die Bettler, nächtigend im nassen Gras,
sind nicht so ausgestoßen und verlassen
wie jeder, der ein Heimatglück besaß
und hat es ohne seine Schuld verloren
und irrt jetzt durch der Fremde Labyrinth.
Die Eingebornen träumen vor den Toren
und wissen nicht, dass wir ihr Schatten sind.

(Max Hermann-Neiße 1936)

Der von den Nationalsozialisten vertriebene deutsche Dichter Max Herrmann-Neiße (1886 Neiße - 1941 London) schrieb das Gedicht „Heimatlos“ am 23. Juni 1936. Er war nach London geflohen, wo ihm die englische Staatsbürgerschaft verwehrt blieb. In seinen literarischen Texten und Gedichten jener Zeit lässt sich unmittelbar erkennen, was Heimatlosigkeit für uns Menschen bedeutet. Sie mahnen zu einem Perspektivwechsel. Wie sieht die Welt aus der Sicht des geflüchteten Menschen aus? Max Hermann-Neiße suchte Worte für den schmerzhaften Verlust der Heimat und bewahrte zugleich die Achtung vor den Menschen. Sein Gedicht bringt zum Ausdruck, was viele, die Flucht und Vertreibung erleiden mussten und müssen, so oder so ähnlich empfunden haben und empfinden. Im Kreis der Preußisch-Eylauer wird das Wissen um den Wert der Heimat wachgehalten. Hier weiß man um den Schmerz, den ihr Verlust bedeutet.

110 Millionen Menschen sind gegenwärtig laut UNHCR dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen aus den vielfältigsten Gründen auf der Flucht aus der Heimat. Nie war diese Zahl auf dieser Erde so hoch wie heute. Noch nie teilten sich mehr als 8 Milliarden Menschen den gemeinsamen Lebensraum Erde mit samt allen anderen noch auf ihr lebenden Geschöpfen.

Die Gegenwart ist nun auch aus deutscher Sicht voller großer Herausforderungen. Der menschengemachte Klimawandel, die natürlichen Grenzen eines auf Wachstum angelegten Wirtschaftsmodells, der schon anderthalb Jahre währende brutale russische Angriffskrieg auf die Ukraine und seine weltweiten gravierenden Folgen

und nun noch das schreckliche Massaker an der israelischen Zivilbevölkerung durch die grausamen Kämpfer der palästinensischen Hamas, die hunderte israelische Geiseln nehmen. Auch ein junges Mädchen aus dem Kreis Verden, die zu Besuch in Israel war, ist unter den Opfern der Hamas. Ein sinnlos ausgelöschtes junges Leben. Welch ein Schmerz für ihre Angehörigen. Mit unerbittlicher Härte versucht nun das israelische Militär, die Hamas und ihre militärischen Strukturen im Gazastreifen auszulöschen. Dies wiederum trifft die palästinensische Zivilbevölkerung Bevölkerung im Gazastreifen in menschenrechtsverletzender Weise. Die Hamas kalkuliert dabei viele Opfer in der eigenen Bevölkerung zynisch mit ein, versteckt sich hinter menschlichen Schutzschilden aus eigener Bevölkerung und den verschleppten Geiseln. Die Unterstützung durch die arabische Welt und die Weltöffentlichkeit im Rahmen der UNO wird bei steigender Opferzahl auf diese Weise scheinbar erzwungen.

Dieser schon solange währende Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zeigt auf exemplarische Weise, wohin der Kampf um Heimat uns Menschen führen kann. Die Palästinenser genießen laut UNHCR Flüchtlingsstatus im eigenen Land. Das Volk Israel hat das Wissen um die prekäre Situation des geflüchteten Menschen in der Thora unserem Alten Testament bewahrt. Im 2. Buch Mose Kapitel 23 Vers 2 heißt es: Einen Fremdling sollst du nicht bedrängen; denn ihr wisst um der Fremdlinge Herz, weil ihr auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen seid. Vergiss nie, wo du herkommst, was immer du auch heute bist oder hast, das ist eine gute Mahnung an alle Menschen. Wir haben nur diese eine Erde, auf der wir gemeinsam überleben werden oder gemeinsam untergehen. An vielen Stellen des Alten Testaments finden wir die Mahnung zur Erinnerung an die eigene Geschichte. Am Erntefest soll das jüdische Familienoberhaupt die Erntefrüchte mit Dank zum Altar bringen und folgende Sätze sprechen:

„Ein umherirrender Aramäer war mein Vater und er zog nach Ägypten hinab und hielt sich dort als Fremder auf, als ein geringes Häuflein. Doch er wurde dort zu einer großen, starken und zahlreichen Nation. Und die Ägypter misshandelten uns, unterdrückten uns und legten uns harte Arbeit auf.

Da schrien wir zu dem HERRN, dem Gott unserer Väter, und der HERR hörte unsere Stimme und sah unser Elend und unsere Mühsal und unsere Bedrängnis. Und der HERR führte uns aus Ägypten heraus mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit großem Schrecken und mit Zeichen und Wundern. Und er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Und nun siehe, ich habe die Erstlinge der Frucht des Landes gebracht, das du, HERR, mir gegeben hast.“, 5. Buch Mose Kapitel 26, 5 – 10 a.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Unterdrückung, der Versklavung, der Vertreibung, der Migration, ja für das jüdische Volk des Versuches seiner Auslöschung durch den deutschen nationalsozialistischen Staat, mit ca. 6 Millionen ermordeter Juden, uns stockt der Atem.

Vergessen wir bei allen bedrängenden Problemen der Gegenwart nicht, woher wir kommen und woher die Menschheit kommt. Sehen wir in jedem, auch dem Flüchtling zuerst den Menschen, der sich nach Heimat sehnt, so wie wir. In der Gemeinschaft der Preußisch-Eylauer wird diese Erinnerung wachgehalten, seien wir dankbar dafür und legen wir unsere Zukunft in die Hand des Gottes der als Fürsprecher der Flüchtigen und Bedrängten Menschheit auch uns behüten und bewahren will.

Ihr Holger Hermann, Pastor an den Berufsbildenden Schulen in Verden Im Herbst 2023



Der Kreis Preußisch - Eylau (Ostpreußen)



1948 – 2023

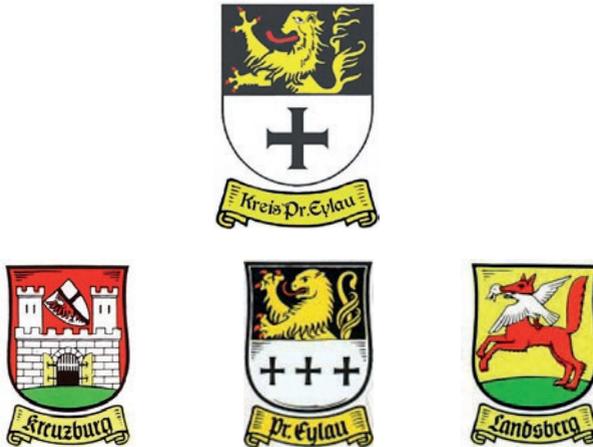
75 Jahre Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau

Besuchen Sie uns im Internet:

www.preussisch-eylau.de

1948 – 2023

75 Jahre Kreisgemeinschaft



**Wir gedenken der Gründung unserer
Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau
im Jahre 1948**

Der Gründungsakt:

Als am 3. Oktober 1948 rührige ostpreußische Landsleute in Hamburg zusammenkamen, um die Landsmannschaft Ostpreußen unter deren Sprecher Dr. Ottmar Schreiber zu gründen, waren auch zahlreiche Vertreter des Kreises Pr. Eylau dabei. Diese Vertreter trafen sich nach der Gründungsversammlung in einem Sonderzimmer und besprachen die Entstehung einer Kreisgemeinschaft Pr. Eylau. Am Nachmittag jenes 3. Oktober 1948 gründeten sie die Kreisgemeinschaft Pr. Eylau und wählten den Landwirt Viktor Lingk aus Gallehnen bei Landsberg zum ersten Kreisvertreter.



Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.



Protokoll der Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau

Ort: Landhotel zur Linde, Verden

Datum: 23.09.2023 13:30 Uhr

1. Begrüßung und Eröffnung durch die Vorsitzende

Die Kreisvorsitzende, Frau von Borries, begrüßt die angereisten Mitglieder.
Damit ist unsere diesjährige Mitgliederversammlung eröffnet.

2. Totengedenken

Auch während des letzten Jahres sind wieder so viele unserer Landsleute abberufen worden.
Die Anwesenden erheben sich für ein Gedenkminute.

3. Feststellung der satzungsgemäßen Einberufung der Mitgliederversammlung.

Die Einladung mit der Tagesordnung wurde satzungsgerecht im KB # 115 veröffentlicht.

4. Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Es sind zu Beginn der Mitgliederversammlung
39 wahlberechtigte Mitglieder anwesend.

5. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung, veröffentlicht im KB # 115, wird einstimmig genehmigt. Zusätzliche
Tagesordnungspunkte wurden uns nicht übermittelt.
Die erforderlichen Neuwahlen des Kreisältesten und eines Beauftragten für Familienforschung
werden dem Tagesordnungspunkt 13: Neuwahl hinzugefügt.

6. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 24.09.2022, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 114

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

7. Jahresbericht der Kreisvertreterin, Evelyn von Borries

Der Jahresbericht wurde am Eingang für alle angereisten Mitglieder bereits ausgelegt.
Frau von Borries kommt auf folgende Punkte besonders zu sprechen:

- Bei der Nachbesprechung des Kreistreffens 2022 in Verden mit Stadt und Kreis wurde die Neuerung der Zusammenlegung der beiden offiziellen Termine von Samstag und Sonntag auf jetzt nur Samstag besprochen.
- Stadt und Landkreis Verden haben sich dazu bereit erklärt, die Beteiligungskosten der Kreisgemeinschaft an den Partnerschaftsausgaben auf die Hälfte zu reduzieren.

8. Jahresbericht der stellvertretenden Kreisvertreterin, Christine Bilke-Krause

Auch der Bericht von Frau Bilke-Krause liegt schriftlich vor.

- Besondere Punkte:
- Archivierung von zugesendeten Materialien
 - Beantwortung von Anfragen, besonders zur Familienforschung

- Überprüfung des Museumsbestandes und Aktualisierung der Bestandsliste unseres Heimatmuseums
- Korrespondenz mit Verwandten/Nachfahren zwecks Übernahme von Dokumenten aus dem Nachlass von Verstorbenen
- Zuarbeit bei der Digitalisierung von großflächigen Ortsplänen

9. Bericht der Schatzmeisterin, Erika Zschiesche und Genehmigung des Haushaltes 2023

Die Schatzmeisterin trägt die Zahlen des Jahres 2022 vor, ebenso die Zahlen für den geplanten Haushalt 2023 und 2024
Die Haushaltsplanung für 2023 und 2024 wird einstimmig genehmigt.

Die Zahlen können bei Bedarf nochmals bei der Schatzmeisterin nachgefragt werden. Sie sind vertraulich zu behandeln.

10. Bericht der Kassenprüfer und Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes für das Geschäftsjahr 2022.

Die Kassenprüfung fand bei der Schatzmeisterin statt. Es wurden alle Buchungsbelege und Bankbelege kontrolliert. Es gab keine Beanstandungen, der Schatzmeisterin wurde eine einwandfreie Buchführung attestiert.
Die Kassenprüfer schlagen die Entlastung des Vorstandes vor.

Die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig, ohne Gegenstimmen, ohne Enthaltung.

11. Wahl eines neuen Kassenprüfers für das Geschäftsjahr 2024 und 2025

Herr Hinz steht noch für 1 Jahr als Kassenprüfer zur Verfügung.
Für den Posten als 2. Kassenprüfer für die nächsten 2 Jahre stellt sich Frau Tanja Geils zur Verfügung. Sie wird einstimmig per Handzeichen gewählt, ohne Gegenstimmen, ohne Enthaltung.

12. Deutsche Gesellschaft Natangen und deren Tätigkeit in Landsberg und Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Deutschen Minderheiten in Ostpreußen.

Es ist kein Vertreter der DGN anwesend, es gibt jedoch einen schriftlichen Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres.

13. Neuwahl des Vorstandes

Die Wahlleitung übernimmt Frau Woltert, sie wird unterstützt von Herrn Mahlmann und von Herrn Westerkowsky.

- Wahl der Kreisvorsitzenden - in geheimer Wahl - Kandidatin: Frau Evelyn von Borries
Es sind 38 Wahlberechtigte anwesend - abgegebene Stimmen: 36
35 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung Frau von Borries nimmt die Wahl an.

- Wahl der stellvertretenden Kreisvorsitzenden - in geheimer Wahl
Kandidatin: Frau Christine Bilke Krause
abgegebene Stimmen: 36 - 35 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung
Frau Bilke-Krause nimmt die Wahl an.

- Wahl der Schatzmeisterin - per Handzeichen - Kandidatin: Frau Erika Zschiesche
Frau Zschiesche wird einstimmig ohne Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

- Wahl der Schriftführerin - per Handzeichen - Kandidatin: Frau Hannelore Schlächter
Frau Schlächter wird einstimmig ohne Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

- Wahl des Schriftleiters für das Kreisblatt der Kreisgemeinschaft - per Handzeichen
Kandidat: Herr Frank Steinau
Herr Steinau wird einstimmig ohne Enthaltungen gewählt. Er nimmt die Wahl an.
- Wahl der Mitarbeiterin für die Kreisdatei - per Handzeichen - Kandidatin: Frau Gerda Westerkowsky
Frau Westerkowsky wird einstimmig ohne Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.
- Wahl der Mitarbeiterin für das Archiv - per Handzeichen - Kandidatin: Frau Christine Bilke-Krause
Frau Bilke-Krause wird einstimmig ohne Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.
- Wahl eines Mitarbeiters für IT- und Internet-Angelegenheiten - per Handzeichen
Kandidat: Herr Ulrich Birth
Herr Birth wird einstimmig bei einer Enthaltung gewählt. Er nimmt die Wahl an.

13a) Wahl eines Kreisältesten

Durch den Tod von Herrn Hermann, unserem bisherigen Kreisältesten, der diese Position über viele Jahre innehatte, ist für dieses Amt eine Neuwahl erforderlich geworden. Seine Tochter trug seinen letzten Wunsch für dieses Amt - Herr Lehmann - vor. Herr Lehmann muss jedoch aus gesundheitlichen Gründen ablehnen. Der oder die Kreisälteste wird auf Lebzeiten gewählt. Er/Sie steht dem Vorstand beratend zur Seite. Der Vorstand der Kreisvereinigung schlägt Herrn Manfred Westerkowsky vor. Herr Westerkowsky stellt sich vor.

Herr Westerkowsky wird einstimmig, per Handzeichen, gewählt. Er nimmt die Wahl an.

13b) Beauftragung für Familienforschung

Herr Frank Steinau wird per Handzeichen einstimmig ohne Enthaltungen mit den Aufgaben für Familienforschung beauftragt. Er erklärt sich für diese zusätzliche Aufgabe bereit.

14. Konstituierung des neu gewählten Vorstandes

Die Wahlleiterin, Frau Woltert trägt nochmals alle Vorstandspositionen mit den hierzu gewählten Personen vor. Sie stellt fest, dass die Wahl vorschriftsgemäß abgelaufen ist. Der neue Vorstand ist nun eingesetzt.

15. Verschiedenes

Die Kreisvorsitzende informiert die Anwesenden über eine geplante Fahrt nach Ostpreußen für Mitglieder und Freunde der Kreisvereinigung und für Bürger der Stadt und Landkreis Verden. Die Fahrt wird durchgeführt von der Firma Partner-Reisen in Lehrte und soll im nächsten Jahr im Juni stattfinden. Einzelheiten werden im nächsten Kreisblatt veröffentlicht.

Ende der Mitgliederversammlung: 15:15 Uhr

Hannelore Schlächter
(Protokollführerin)

Evelyn von Borries
(Kreisvorsitzende)

Auf den Wellen der Erinnerung...

Neuzugänge im Archiv

Unser Archiv erreichen neben vielen Erlebnisberichten, die jetzt vielfach von Kindern und Enkelkindern aus dem Nachlass ihrer Eltern bzw. Großeltern eingesendet werden, auch ganz persönliche Dinge, die dem Archiv als Schenkung oder Leihgabe übergeben werden. So haben wir von einem Mitglied unserer Kreisgemeinschaft, bzw. dessen Tochter, die Ankündigung der Schenkung einiger Bücher und einer Elchschaufel aus dem Nachlass Ihres Vaters erhalten. Der Termin zur Abholung dieser wertvollen Stücke für unsere Bibliothek und unser Museum ist geplant. Wir freuen uns über diese Neuzugänge und werden diese für unsere Arbeit nutzen bzw. in unserem Museum zeigen.

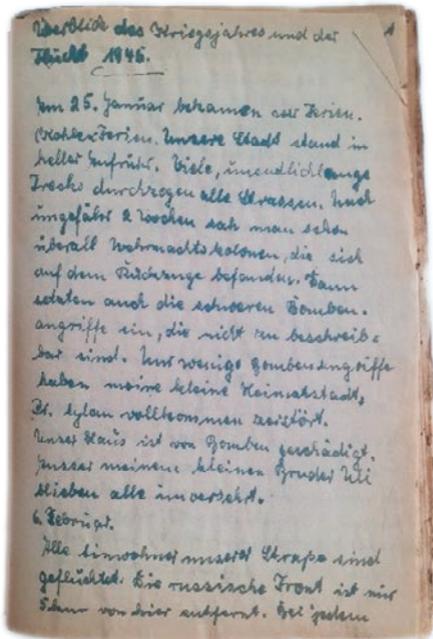
Von Frau Heike Bentien, der Tochter unseres langjährigen Kreisältesten Hans Herrmann, erhielten wir ein Tagebuch der Schwester von Hans Herrmann als temporäre Leihgabe zur Anfertigung einer Abschrift. Dieses Tagebuch enthält den handschriftlichen Bericht der Schwester von Hans Herrmann über die Ereignisse im letzten Kriegsjahr und die Flucht aus der ostpreußischen Heimat. Der Einband des kleinen Tagebuches hatte Hans Herrmann einst für seine Schwester persönlich angefertigt. Weiter unten stehen zwei kleine Bilder dieses wertvollen Zeitdokumentes.

Wir werden den Inhalt dieses 1945 geschriebenen Tagebuches als Abschrift dokumentieren und diese in unser Archiv aufnehmen.

Aus den Beständen der privaten Sammlungen erreichen uns auch weiterhin Fluchtberichte, die aus der Erinnerung heraus geschrieben wurden, oder für die es Spuren der Erinnerung in noch erhaltenen originalen Dokumenten gibt. Von unseren aktiven Mitgliedern Gerd Birth, Dietmar Anger und Martin Lehmann kommen regelmäßig Dokumente zur Aufnahme in unser Archiv, die aus ihren eigenen Sammlungen stammen, bei ihren umfangreichen Recherchen zu Ostpreußen betreffenden Themen erarbeitet werden oder über Einsendungen von Mitgliedern zu ihnen gelangen.

All diese Materialien werden in unserer Archivsoftware registriert und als Dokumente im Archiv eingeordnet. Das Archiv steht (nach terminlicher Absprache) Interessenten zur Einsichtnahme in Dokumente zur Verfügung.

So hatten wir einen Termin am Tag vor unserem diesjährigen Kreistreffen angeboten, der sehr intensiv von vielen Interessenten genutzt wurde. Letztlich führten dann nahezu all diese Kontakte zur Familienforschung hinüber, für die wir am Tag unseres Kreistreffens einen neuen und sehr kompetenten Beauftragten vorstellen konnten. In der Person von Herrn Steinau haben wir damit nicht nur die redaktionelle Leitung unseres Kreisblattes, sondern auch



Notizbuch der Schwester
von Herrn Herrmann

die Kompetenz in der Gesamtheit der genealogischen Fragen in der Kreisgemeinschaft. Wir hoffen, damit unsere Arbeit für das Archiv als kleinen Bestandteil in das große Gebiet der Familienforschung mit einbringen zu können. Beim Kreistreffen im nächsten Jahr wollen wir den Sonntagvormittag dafür nutzen. Sie können sich dann nach vorheriger Anmeldung bei uns mit Ihren gewünschten Interessen informieren.

Insofern ist es also in mehrfacher Hinsicht wichtig, dass wir Zusendungen aus Nachlässen erhalten, die wir einordnen in die Gesamtheit unserer Dokumentation über unser ostpreußisches Kreisgebiet, damit unsere Nachkommen ihr Wissen über ihre ostpreußischen Vorfahren erweitern und intensivieren können. Und dass

dies in ganz außergewöhnlichem Umfang möglich ist, hat uns dieser Tag vor dem Kreistreffen mit den vielen Interessenten gezeigt.

Ein einziges Stichwort war der Anfang – und führte in einzelnen Fällen dann zu Namen und Personen aus bisher unbekannter Vergangenheit. Da es heute bereits die Generation der Enkel ist, die nach Informationen über ihre Großeltern sucht, die sie zum Teil nie kennenlernen konnten, ist das ein wunderbarer Gewinn und ein sehr erfüllendes Ergebnis unserer zeitintensiven ehrenamtlichen Tätigkeit.

Eine kurze Anmerkung für alle Suchenden sei an dieser Stelle gestattet: Die im Archiv unserer Kreisgemeinschaft vorhandenen Materialien umfassen nur Landsleute aus dem ehemaligen Kreis Preußisch Eylau. Die Informationen, die nach dem Kriegsende ab dem Jahre 1948 an die damaligen Vertreter der neu gegründeten Kreisgemeinschaft übermittelt wurden, umfassen auch Personen, die zum Kriegsende und während der Flucht und Vertreibung ums Leben kamen. Bei dieser Personendatei handelt es sich nicht um eine amtliche Unterlage. Vielmehr diente diese damals entstandene Kartei, die heute als digitale Datei weitergepflegt wird, lediglich der Familienzusammenführung nach dem Kriege und des Auffindens von Freunden und Nachbarn. Sie kann

heute als Grundlage genutzt werden, um erste Daten auf der Suche nach Informationen über bisher unbekannte Verwandte zu finden, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Kreis Preußisch Eylau gelebt haben. Leider ist diese Datei nicht vollständig, sondern es sind maximal etwa 80 % der damaligen Einwohner erfasst.

Über weiter zurückliegende Personendaten, die vorhergehende Generationen der Bewohner unseres Kreisgebietes betreffen, verfügen wir leider nicht. Dies sind dann alles Fragen, die in die Familienforschung hineingehen und die wir dann gern an unseren neuen Beauftragten für Familienforschung weitergeben werden, der auch Mitglied in einem Familienforschungsverein für Ostpreußen ist.

Eine wesentliche Arbeit für unser Archiv möchte ich noch erwähnen. Dank der unermüdlichen Hilfe von Herrn Horst Plebuch wurden in diesem Jahr unsere zahlreichen (bisher in Mappen lagernden) großformatigen Ortspläne (bis zum Format A0) digitalisiert. Durch manuelles Einscannen wurde für jeden einzelnen Plan in recht zeitintensiver Arbeit ein PDF-Dokument erzeugt und unter dem Namen des Ortes abgespeichert. Diese nun digital vorhandenen Ortspläne (in der Summe sind es 181 Pläne) stehen auf Anfrage hin zur Verfügung, gerne auch am bei unserem Kreistreffen 2024 am Sonntag.



*Einband hergestellt in
dunklen Zeiten von Herrn
Herrmann*

Unsere Arbeit trägt Früchte in der Form, dass sich auch die jüngere Generation für unseren Archivbestand interessiert. Daher würden wir uns sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit weiterhin mit Zusendungen von Dokumenten, Bildmaterial, Flucht- und Reiseberichten und Andenken an die alte Heimat Ostpreußen unterstützen. All dies wird dabei helfen, dass Ostpreußen nicht vergessen wird und die nächsten Generationen davon Kenntnis erhalten, wo ihre Vorfahren ihre Heimat hatten und wie sie dort gelebt haben.

Die Archivleitung

Der neugewählte Vorstand stellt sich vor:

Alle Vorstandsmitglieder stellten sich noch einmal zur Wiederwahl zur Verfügung und wurden einstimmig wiedergewählt, da sich keine anderen Mitglieder für diese wichtigen Aufgaben zur Verfügung stellten.

Evelyn v. Borries,

Kreisvertreterin unseres Heimatkreises seit 2014, geb. 1944 in Königsberg/Pr. Ihre Mutter Elsbeth Alex stammt aus Canditten, der Vater Wolfgang Stein war Besitzer des Gutes Schönwiese bei Petershagen, bis zum Eintritt in das Rentenalter als Garten- u. Landschaftsarchitekt, Dip.-Ing. tätig, Reisen nach Ostpreußen ab 1973 mit den Eltern, danach in regelmäßigen Abständen mit der Familie, sie lebt seit dem Studium in der Nähe von Düsseldorf.



Christine Bilke-Krause

Stellvertretende Kreisvertreterin seit 2015, von 2014 bis 2015 Schriftführerin, geb. 1954, verheiratet mit Klaus Krause aus Eisenhof7Petershagen, bis zum Eintritt in das Rentenalter tätig als Dipl. Chemikerin, verschiedene Reisen nach Ostpreußen privat mit der Gruppe der Hanshagener und im Rahmen der Tätigkeit als Delegierte, sie lebt zusammen mit ihrer Familie in der Nähe von Ulm.



Erika Zschiesche

Schatzmeisterin seit 2014, geb. 1951, bis zum Rentenalter tätig als Finanzbuchhalterin, der Vater stammt aus Uderwangen, viele Reisen zusammen mit ihrem Mann nach Ostpreußen, meistens in den nördlichen Teil, seit vielen Jahren Teilnahme an den Kreistreffen in Verden, viele Jahre war sie Delegierte und zeitweise Mitglied im Vorstand der Kreisgemeinschaft, über mehrere Jahre Schatzmeisterin für die Stiftung der Kirche in Mühlhausen, die Martin Lehmann förderte und betreute, Erika Zschiesche lebt im Landkreis Rotenburg/Wümme.



Hannelore Schlächter

Schriftleiterin seit 2015 in der Kreisgemeinschaft, geb. 1943 in Canditten, aus dem Ort stammt ihre gesamte Familie. Sie war Lehrerin für Französisch und Englisch bis einschließlich Klasse 10 an einer hessischen Gesamtschule. Seit ihrer Pensionierung lebt sie in Bad Nauheim. Sie hat zusammen mit ihrem Sohn viele Fahrten nach Ostpreußen unternommen.



Gerdi Westerkowsky

Ist weiterhin Mitglied des Gesamtvorstands und Beauftragte für die Kreisdatei der Mitglieder und der Kreisblatt-Empfänger, diese Arbeit führt sie bereits seit 2014 für die Kreisgemeinschaft aus, geb. 1939 in Hanshagen, zusammen mit ihrem Mann hat sie schon sehr früh viele Reisen mit Landsleuten organisiert und begleitet, auf ihre Initiative hin kam es zu vielen gemeinsamen Begegnungen mit den neuen Bewohnern ihres Heimatortes und schließlich zu der Stiftung einer neuen Glocke an der Ortskirche, die zusammen mit den Polen und dem Pfarrer aus Petershagen eingeweiht wurde, aber auch polnische Jugendliche konnten auf ihre Initiative hin die Alpen und Bayern besuchen, sogar einen Aufstieg und eine Übernachtung in der Ostpreußenhütte erleben, das Ehepaar lebt in der Nähe von München.



Frank Steinau



Ist seit 2016 Mitglied im Gesamtvorstand und Schriftleiter des Preußisch Eylauer Kreisblattes, das er von dem langjährigen Schriftleiter, Gerd BIRTH übernommen hat. So hat er die interessante Tätigkeit und ein wichtiges Amt in der Kreisgemeinschaft inne. Seine Vorfahren stammten aus Worschienen, Canditten, Augam und Quehnen. „Er arbeitet als IT-Beauftragter in einer berufsständischen Kammer in Flensburg. Dort lebt er mit seiner Frau und seinen zwei Kindern. Geboren ist er 1969 in Kappeln an der Schlei.

Ulrich BIRTH

Ist seit 2019 Mitglied im Gesamtvorstand und für alle Belange im IT-Bereich zuständig, er pflegt die



WEB-Seite unserer Kreisgemeinschaft und kümmert sich um alle neuen Artikel, Berichte und Nachrichten, außerdem ist er mit der großen digitalen Datei unseres Heimatkreises betraut, die gepflegt werden muss, er ist der Sohn von dem allen bekannten Gerd BIRTH, ehemaliger Delegierter vom Amtsbezirk Wildenhoff. Ulrich lebt wie sein Vater in der Nähe von Mönchengladbach. er ist bei einer Firma als Programmierer tätig, geb. 1964.

Manfred Westerkowsky wurde auf Lebzeiten als Kreisältester gewählt. Er folgt auf Hans Hermann, der dieses Amt seit vielen Jahren bekleidete.



Manfred Westerkowsky scheidt uns: Ich bin gebürtiger Schlesier und dort 1940 in Kirchberg Kreis Falkenberg geboren. Ich bin seit mehr als 55 Jahren mit einer Ostpreußin aus Hanshagen verheiratet.

Bis zum Rentenalter war ich als selbständiger Handelsvertreter tätig. In den vielen Jahren als Mitglied in einer Ostpreußischen Familie und durch die vielen Fahrten und Besuche in Ostpreußen habe ich dieses schöne Land kennen und lieben gelernt. Die meisten unserer Mitglieder und Besucher kennen mich durch die jahrzehntelangen Preußisch Eylauer Kreistreffen in Verden und den vielen von meiner Frau und mir durchgeführten Reisen in die alte Heimat.

In den letzten 5 Jahren konnten die Besucher des Preußisch-Eylauer

Kreistreffens mich auch im Heimatmuseum kennen lernen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im neu gebildeten Vorstand und werde meinen Beitrag als Kreisältester sicher positiv einbringen. Bitte sprechen Sie mich sehr gerne an.

Unser Ostpreußenlied

Damit nun alle den richtigen Text – auch der vierten Strophe – mitsingen können und das Ostpreußenlied alle Leser den Tag über als angenehmer Ohrwurm begleitet, hier die Textfassung von Erich Hannighofer, wie sie im Heimatbuch „Land der dunklen Wälder“ festgehalten ist:

Land der dunklen Wälder
Und kristall'nen Seen,
Über weite Felder
Lichte Wunder geh'n.

Starke Bauern schreiten
Hinter Pferd und Pflug,
Über Ackerbreiten
Streicht der Vogelzug.

Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche steh'n und lauschen
In die Ewigkeit.

Tag ist aufgegangen,
Über Hafl' und Moor,
Licht hat angefangen,
Steigt im Ost' empor.

Terminkalender der Kreisgemeinschaft

Kreistreffen/Heimattreffen 2024

Das nächste Kreistreffen der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau findet am Wochenende vom 21. Sept. bis 22. Sept. 2024 in Verden, Landhotel Zur Linde, statt. Zu diesem Kreistreffen sind wieder alle Mitglieder der Kreisgemeinschaft (d. h. alle Kreisblattbezieher) und Familienangehörige sowie Freunde und Bekannte eingeladen.

Jugendbegegnung 2023

Die Jugendbegegnung im Jahr 2023 konnte organisationsbedingt nicht stattfinden. Das nächste Jugendtreffen wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Sommer 2024 durchgeführt werden.

Werkwoche für textile Volkskunst aus Ostpreußen

Dies Werkwoche findet vom **9. Oktober bis 15. Oktober 2023** in Helmstedt statt.

Ostpreußentreffen

Das große Treffen der Ostpreußen findet am **1. Juni 2024** in Wolfsburg statt.

Ostpreußenreise 2024

Vom **09.06.2024 bis 17.06.2024** plant die Kreisgemeinschaft wieder eine Busreise in unser südliches Kreisgebiet, veranstaltet durch die Grund-Touristik GmbH & Co. KG. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Str. 41

31275 Lehrte

Tel. 05132-58 89 40, Fax 05132-82 55 85

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- 23.09.2022 - 11.02.2023 **Ellinger Ansichten – Sichtweisen auf eine Stadt**
- 29.03.2023 - 28.07.2024 **Seedienst Ostpreußen**
- 17.04.2024 **Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt**
- 18.05.2024 **Internationaler Museumstag**
- 10.08.2024 – 03.11.2024 **Joachim Rágóczy – Samlandansichten**
- 23./24.11.2024 **29. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellung

- November - Dezember 2024 **Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen
- veränderte Situation**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im
neuen Altuerturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

Info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Unser Kreistreffen 2023 in Verden

Das jährliche Kreistreffen der Kreisgemeinschaft Preussisch Eylau fand in diesem Jahr vom 23. bis 24. September wieder im Landhotel zur Linde in Verden statt. Es stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Vorstandswahlen am 23. September. Hier nun der Ablauf des Treffens.

Freitag, 22. September 2023:

Nachmittags tagte um 14.30 Uhr der Gesamtvorstand unserer Kreisgemeinschaft in einem Sitzungsraum des Kreishauses in Verden an der Lindhooper Str. 67. Neben dem Tätigkeitsbericht der Kreisvertreterin wurden auch die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder vorgetragen. Ein besonderes Augenmerk galt der Situation zu den ausländischen Partnern sowie der Finanzlage unserer Kreisgemeinschaft und ferner des immer umfangreicher werdenden Archivs und der in diesem Jahr neugestalteten Internetseite unserer Kreisgemeinschaft (www.preussisch-eylau.de).

Bereits am Nachmittag und gegen Abend trafen die ersten Besucher im Landhotel zur Linde ein. Es gab ein frohes Wiedersehen zwischen den Ankömmlingen und eine rege Unterhaltung in gemütlicher Runde bis spät in die Nacht.



Das „Landhotel zur Linde“ in Verden.

*Das Hotel liegt am Westrand der Stadt zwischen Aller und Weser
(Quelle: www.landhotelzurlinde.de)*

Sonnabend, 23. September 2023:

Der Programmablauf für das diesjährige Treffen war gegenüber den Vorjahren umgestaltet worden. So wurden die wichtigsten Veranstaltungen von bisher zwei Tagen, also von Sonnabend und Sonntag, nunmehr auf einen Tag, nämlich auf diesen Sonnabend, zusammengelegt.

Es begann an diesem Sonnabend um 10.00 Uhr mit der Kranzniederlegung am Mahnmal im Bürgerpark zu Verden. Hierzu fanden sich zahlreiche Besucher aus Landkreis und Stadt Verden und der Kreisgemeinschaft Preussisch Eylau ein. Es war ein feierlicher Akt zum Gedenken an unsere Toten und an die verlorene Heimat. Der Verdener Pastor Holger Hermann sprach die begleitenden Worte.



Kranzniederlegung im Bürgerpark

Danach ging es um 10.00 Uhr mit den nunmehr zusammengelegten Veranstaltungen, also dem offiziellen Empfang und der Feierstunde, im Saal des Landhotels zur Linde weiter. An dieser Feier nahmen Vertreter von Landkreis und Stadt Verden sowie zahlreiche aus Nah und Fern angereiste Gäste aus unserer Kreisgemeinschaft teil. Allerdings fehlten die russischen und polnischen Delegationen aus unserem zweigeteilten Landkreis Pr. Eylau. Wie bereits im Vorjahr hatten die Russen auch in diesem Jahr wegen des Ukraine-Krieges keine Einladung erhalten. Und die Polen waren wegen eines dort medienweit bekannten plötzlichen Unglücks in Landsberg (Górowo Itaweckie) verhindert.

Der Bürgermeister der Stadt Verden, Herr Lutz Brockmann, übrigens ein vortrefflicher Redner und guter Kenner unserer Kreisgemeinschaft, betonte in seinem Grußwort das großartige Wirken der Kreisgemeinschaft über die



*Bürgermeister Brockmann beim
Kreistreffen in Verden*

Grenzen hinaus nach Polen und Russland als vermittelndes, aber auch als verbindendes Element.

Unsere Kreisvertreterin Evelyn v. Borries hob in ihrer Rede unter anderem hervor, dass es wichtig sei, die Erinnerungen an Ostpreussen mit dessen Geschichte, Kultur und

Brauchtum an die nachfolgende Generation weiterzugeben, damit „wir nicht die Letzten sind, die etwas von diesem Land wissen“. Ferner dankte Frau v. Borries den Partnern in Verden für die 1955 (Landkreis Verden) und 1965 (Stadt Verden) übernommene Patenschaft für den Kreis und die Stadt Pr. Eylau und die seitdem zahllos gewährten Mittel und Hilfen. Die in den 90er Jahren daraus entstandene Partnerschaft habe sich zu einer sehr gut funktionierenden Freundschaft auf Augenhöhe entwickelt. Deshalb sei im nächsten Jahr 2024 für die Bürger von Stadt und Landkreis Verden sowie für Interessenten aus der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau und deren Angehörige eine gemeinsame zehntägige Busreise nach Ostpreussen unter Leitung der Kreisgemeinschaft geplant. Einzelheiten würden in Kürze bekannt gegeben.

Anschließend zeichnete die Kreisvertreterin folgende Personen mit dem Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft mit Urkunde aus: Die 1. Kreisrätin Regine Tryta und die Leiterin des Fachdienstes Kultur beim Landkreis Verden, Frau Dörte Lübke, beide für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau, und außerdem Lm Horst Plebuch für seine aktiven Arbeiten bei der Kreisgemeinschaft, unter anderem bei der neuen Satzung, der Heimatkreisdatei und den Einwohnerverzeichnissen.



*Ehrungen Erika Zschiesche, Regine Tryta,
Dörte Lübke, Evelyn v. Borries, Horst
Plebuch (Foto U. Birth)*

Der uns bereits aus den Vorjahren bekannte und von allen geschätzte Pfarrer Holger Hermann aus Verden hielt in dieser Feierstunde die Andacht in der ihm eigenen, aber sehr willkommenen und deutlichen Art. Er bedauerte das Fehlen der polnischen Delegation, denn er hatte sich eigens für die „polnischen Freunde“ vorbereitet. Musikalisch unterstützt wurde die Veranstaltung durch den Dörverdener

Posaunenchor, der uns beim Absingen der Kirchenlieder und unserer Nationalhymne begleitete.

Im Anschluss an diesen Festakt ging man zum gemeinsamen Umtrunk im dafür vorbereiteten Eingangsbereich des Saales über. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und neuen Kontakten bei Häppchen, Pillkaller und kleinen Getränken.

Nach der Mittagspause begann pünktlich um 13.30 Uhr die Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau, ebenfalls im Saal des Hotels. Nach Begrüßung durch die Kreisvertreterin, Totenehrung und weiteren Regularien wurden die ausgelegten schriftlichen Arbeitsberichte der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden, insbesondere die Archivarbeiten, erörtert. Es folgte der Bericht der Schatzmeisterin, Frau Erika Zschiesche, die den Mitgliedern zwar einen ausgewogenen Kassenbestand präsentieren konnte, aber auch gleichzeitig auf die rapide sinkenden Spenden aufmerksam machte. Die Kassenprüfer stellten eine korrekte Kassenführung fest und beantragten Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes.

Bei der nun folgenden Wahl des neuen Vorstandes für die nächsten 4 Jahre wurden alle bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Die Wahlleiterin, Kreisrätin Kathrin Woltert, hatte den gesamten Ablauf der Wahl geleitet und die Konstituierung des neuen Vorstandes bekannt gegeben. Ferner wurden Frank Steinau mit den Aufgaben für Familienforschung beauftragt sowie Manfred Westerkowsky zum Kreisältesten und Tanja Geils zur Kassenprüferin gewählt. Details über die Mitgliederversammlung und das Ergebnis der Wahlen siehe das Protokoll an anderer Stelle dieses Heftes.



Bei der Wahl des neuen Vorstandes

Manfred Westerkowsky, Norbert Mahlmann (beide Beisitzer des Wahlausschusses), Kathrin Woltert (Wahlleiterin), Evelyn v. Borries, Christine Bilke-Krause, Erika Zschiesche und Hannelore Schlächter (alle bisheriger und neuer geschäftsführender Vorstand), Foto T. Lange

Nachdem die bisherige und neue Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Frau Evelyn v. Borries, die Mitgliederversammlung für beendet erklärt hatte, war anschließend genügend Zeit, sich bei Kaffee und Kuchen zu unterhalten, sich auszutauschen oder sich den zahlreichen Auslagen und Bildtafeln zu widmen. Außerdem wurden am Bücherstand umfangreiche Ostpreussenliteratur und an einem weiteren Tisch ostpreussische Spezialitäten angeboten.

Nach dem gemeinsamen Abendessen im Saal des „Landhotels zur Linde“ fand um 19.30 Uhr der Heimatabend statt. Zunächst stimmten alle das Ostpreussenlied „Land der dunklen Wälder“ an. Danach wurde der Film „Sommer in Ostpreussen 1942“ gezeigt, der zum Teil in Farbe sehr interessante Aufnahmen und Beiträge über die Kurische Nehrung und das Kurische Haff enthielt. Der Film fand großen Zuspruch bei den Teilnehmern.

Sonntag, 24. September 2023:

Der Vormittag begann im Saal des Hotels mit beeindruckenden Fotos aus Ostpreussen und Videos mit ostpreussischen Liedern, die per Beamer an die Leinwand geworfen wurden.

Gleichzeitig war an diesem Vormittag das Heimatmuseum der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau im Kreishaus Verden geöffnet. Eine beachtliche Anzahl von Besuchern fand sich dort ein. Das Interesse an den ausgestellten Unterlagen und Gegenständen war groß und man hatte viele Fragen. Auch das dort befindliche Archiv der Kreisgemeinschaft konnte, nach vorheriger Anmeldung, eingesehen werden.



Im Heimatmuseum unserer Kreisgemeinschaft

Abschließend betrachtet war es ein harmonisches Treffen mit gutem Programm und einer erfreulich größeren Besucherzahl als im Vorjahr, vor allem auch mit vielen jüngeren Gästen, die von diesen zwei Tagen angenehm überrascht waren.

Gerd Birth

P.S.

Das nächste Kreistreffen findet am Wochenende vom 21. September bis 22. September 2024 wiederum in Verden statt.

Jugendfreizeit im Juni 2024 in Verden (Aller)

Von Heike Nolte

Im nächsten Jahr findet die deutsch-polnische Jugendbegegnung in der Zeit vom 24. Juni bis 3. Juli 2024 in Verden (Aller) statt. Im Rahmen der Partnerschaftsarbeit wird die internationale Jugendbegegnung vom Landkreis Verden, der Stadt Verden (Aller) und der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau angeboten. Die Begegnung bietet den Jugendlichen beider Länder die Möglichkeit, an einer besonderen Form der Völkerverständigung teilzunehmen, Kontakte zu knüpfen und weiter zu pflegen. Durch den Austausch, die Unternehmungen sowie der Sprachanimationen besteht die Möglichkeit die Sprache und die Kultur des Nachbarlandes kennenzulernen.

Die Gruppen verbringen die Jugendfreizeit in der Freizeit- und Bildungsstätte Evangelischer Jugendhof Sachsenhain. (www.ejh-sachsenhain.de). Das Programm soll im Vorfeld gemeinsam mit den Jugendlichen aus beiden Ländern zusammengestellt werden.

Interessierte Jugendliche im Alter von 14 - 18 Jahren können sich gerne schon jetzt mit dem Landkreis Verden unter Tel. 04231 15-297 oder heike-nolte@landkreis-verden.de in Verbindung setzen.

Nähere Informationen zum Programm werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.



Evangelischer Jugendhof in Verden

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit unserem „**Preußisch Eylauer Kreisblatt**“
erhalten wir die Erinnerung an die ostpreussische
Heimat aufrecht, die nicht in Vergessenheit
geraten darf. Die Kosten für den Druck und
die vielen Zusatzarbeiten für dieses Heft
werden nur durch Ihre Spenden garantiert!
Wir bitten Sie weiterhin um ein Scherflein
damit Sie auch künftig das Kreisblatt lesen können.

Der Überweisungsträger für Ihre Spende ist
Bestandteil dieses Heftes und kann herausgetrennt
werden. Sie können selbstverständlich
auch online überweisen.

Unsere Bankverbindung:

Kreisgemeinschaft Pr. Eylau e.V.
Kreissparkasse Verden
IBAN: DE66 2915 2670 0010 2443 58
BIC: BRLADE21VER



Video-Konferenz mit den polnischen Partnern aus Landsberg

am 7. November 2023

Von der Kreisvertreterin Evelyn von Borries

Wie Sie sicher schon gelesen haben, konnten unsere Partner aus Landsberg in diesem Jahr in Verden bei unserem Kreistreffen nicht dabei sein. Damit wir uns zusammen mit der Stadt und dem langkreis Verden nicht „aus den Augen verlieren“ und uns austauschen können, fand am 7. November eine Treffen per Video statt.

Ein wichtiges Thema war die Wahl des Parlamentes in Warschau, die vor wenigen Wochen stattgefunden hat. Herr Kostka, der Bürgermeister aus Landsberg teilte uns mit, dass in den Gemeinden und in der Stadt Landsberg die Oppositionsparteien die meisten Stimmen bekommen haben.

Bis Weihnachten erwarten die Gemeinden und die Stadt die Regierungsbildung mit den Oppositionsparteien.

Weitere Termine für das kommende Jahr wurden besprochen, die zwischen uns und den Partnern aus Verden stattfinden.

Wir alle hoffen, das nächste Kreistreffen in Verden im September 2024 gemeinsam zu erleben.



Video-Konferenz

Pflege der Erinnerung an die alte Heimat

Von Heike Nolte

Verden – Ganz ohne die polnischen und russischen Delegationen aus dem ehemaligen Landkreis Preußisch-Eylau fand diesmal das Treffen der deutsch-polnisch-russischen Partnerschaft statt. Wie schon im vergangenen Jahr hatte die russische Seite wegen des Ukraine-Krieges keine Einladung erhalten und kurzfristig hatten auch die polnischen Gäste abgesagt. „Die polnische Seite hat es sehr bedauert, diesmal nicht an diesem Treffen teilnehmen zu können“, betonten Evelyn von Borries, die Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, und Bürgermeister Lutz Brockmann.

Grund der Absage sei der Einsturz einer Decke in einem öffentlichen Gebäude nur 10 Minuten nach ihrer Einweihungsfeier gewesen. Die Gäste hatten den Raum glücklicherweise schon verlassen. Die Vertreter der Kommune hatten lieber vor Ort bleiben wollen, wegen Ermittlungen zum Unglück bei dem für mehrere Millionen sanierten Gebäude.

Seit knapp drei Jahrzehnten besteht die Partnerschaft, die 1996 in Bagrationowsk (Pr. Eylau) besiegelt wurde: Auf deutscher Seite von der Landsmannschaft sowie vom Landkreis und der Stadt Verden, auf polnischer Seite der Stadt und der Gemeinde Gorowo Ilaweckie und auf russischer Seite dem Rayon und der Stadt Bagrationowsk. Diesem Vertrag hat sich dann im September 2002 auch der Landkreis Bartoszyce angeschlossen. Jährlich treffen sich die Partner seither mit der Kreisgemeinschaft in Verden.

Die Kreisvertreterin Evelyn v. Borries freute sich trotz der leer gebliebenen Sitz der polnischen und russischen Gäste im Landhotel „Zur Linde“ über die gute Resonanz der Landsleute sowie der Freunde der ostpreußischen Heimat. Nachdem ein Kranz am Mahnmal der Preußisch-Eylauer im Bürgerpark niedergelegt war, waren sie in Hutbergen zusammengekommen. Im Bürgerpark und im Hotel umrahmte der Posaunenchor Dörverden das Treffen und Pastor Holger Hermann sprach.

„Danke, dass Sie die Strapazen wagen, dass unsere Heimat, unser Ostpreußen nicht vergessen wird“, würdigte von Borries, dass die teilweise betagten Teilnehmer den Besuch auf sich genommen hatten. Sie freute sich auch, dass einige Kinder und Enkel zur Teilnahme motivieren konnte: „Es ist so

wichtig, dass die nachfolgenden Generationen noch etwas über die Heimat unserer Vorfahren, Ostpreußen, wissen und sich dafür interessieren; aus meiner eigenen Familie weiß ich, wie schwierig das oft ist.“

Sie dankte den Partnern vor Ort für die Übernahme der Patenschaft der 1948 gegründeten Gemeinschaft. Die Stadt Verden habe sie 1954 „sozusagen als Patenkinder“ aufgenommen, der Landkreis folgte 1965. „Dabei haben Sie uns in vielen Dingen unendlich geholfen, vor allem auch mit finanziellen Zuwendungen“, so die Kreisvertreterin. Vor allem hätten die beiden örtlichen Kommunen der Gemeinschaft der Preußisch-Eylauer eine Bleibe, ja eine neue Heimat gegeben, eine Anlaufstelle für all die Vertriebenen.

Aus dieser Patenschaft sei die heutige sehr lebendige Partnerschaft mit den jetzt im Kreis Preußisch-Eylau lebenden polnischen und russischen Bürgern geworden. Das sei auch den Mitarbeitern in der Verwaltung der Kommunen zu verdanken. Mit dem Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft zeichnete von Borries die Erste Kreisrätin Dörte Lübckemann, die Leiterin des für die Partnerschaft zuständigen Fachdienstes Kultur beim Landkreis sowie als aktive Mitglieder der Kreisgemeinschaft Horst Plebuch aus.

„Unser Wunsch ist es, alles zu unternehmen, damit unsere Freundschaft und unsere Begegnungen weiter wachsen“, so von Borries abschließend. Dabei erinnerte sie an den Krieg in der Ukraine und zitierte den ostpreußischen Schriftsteller Arno Surminski: „Bevor die letzten Zeugen verstummen, sollten sie aufschreiben, was sie zu sagen haben.“. Die ältere Generation möge ihre Heimatliebe und die Erinnerungen an die nächste und übernächsten Generationen weitergeben: „Damit wir nicht die Letzten sind, die von diesem Land etwas wissen“.

Im kommenden Jahr 2024 werde die Gemeinschaft das 75. Heimattreffen begehen und organisiere eine Bürgerfahrt zum ehemaligen Kreis Preußisch-Eylau, teilte von Borries mit. Näheres dazu werde auf einem Flyer zu finden sein, der in Kürze erscheinen soll.



Idylle auf dem Land bei Papperten

Erst Flucht aus Rimlack, dann Rückkehr und Vertreibung

Mitschrift aus den Erzählungen meines Vaters Klaus Lange, geb. am 08.11.1932 in Rimlack

09. Februar 1945 Flucht - Freitagvormittag - Die Flucht aus Rimlack, Kreis Preußisch Eylau - Ostpreußen, der geliebten Heimat der Familie Lange beginnt.

Mit auf dem Treck Vater Emil Lange, 49 J., Mutter Helene (geb. Meyer) 38 J. Schwester Inge 8 J, Klaus 12 J. Oma Anna Meyer, 67 J., Tante Trude Knorr (geb. Meyer), Frau Neumann mit Hilde und Kurt (Melkerfamilie), Familie Rautenberg (Landarbeiter), Mutter und 3 Kinder (Neumann und Rautenberg wohnten im Insthaus). Insgesamt verteilt auf insgesamt 3 Wagen mit 3x2 Pferden, 2 normale Ackerwagen mit Eisen beschlagenen Holzrädern und 1 moderner „Flöther“-Ackerwagen mit Luftbereifung. Auf diesem Wagen war zum Schutz gegen Schnee und Regen eine gebretterte Hütte aufgebaut. Die restlichen 4 Pferde und Kühe, Schweine und Hund Prinz bleiben alleine zurück. Die Ställe blieben offen, alle Tiere wurden noch einmal gefüttert und blieben nicht angebunden zurück. Hof Preuß und Dawert waren schon auf der Flucht. Tagsüber Frost und leichter Schneefall, nachts bitterkalt.



Ein Bild aus friedlichen Tagen: Bauer Emil Lange in Rimlack bei der Roggenernte 1935

Unser Fluchtweg: Rimlack - Canditten - Heiligenbeil. Die Front war inzwischen nähergekommen, darum wurden die Trecks in Richtung Ostsee geführt. In Leysuhnen am 16.02.1945 aufs frische Haff und dann 3 Tage auf dem Eis entlang der Nehrung bis Stutthof. Während der Fahrt auf dem Eis wurden wir laufend von russischen Tieffliegern beschossen. Weiter über die Weichsel (präparierte Eisenbahnbrücke über die Weichsel) an Dirschau vorbei Richtung Karthaus.

28.02.1945 - Flucht mit unseren Pferdewagen zu Ende, Russen vor uns! Russen haben am Tag den Treck überrannt und Vater Emil Lange und alle Männer am 28.02.45 in Seefeld (ca. 2 km vor Karthaus) mitgenommen. Alle Pferde wurden konfisziert oder erschossen - Vater Emil in Gefangenschaft von den Russen an die Polen übergeben (Blumenau bei Graudenz bis ca. Ende Juli 1945). Emil hatte sein Alter in der Gefangenschaft mit +10 Jahren, d.h. 59 Jahren angegeben. Das rettete ihm das Leben und vor langer Gefangenschaft, weil jetzt alter Mann. Er hatte sich schon Monate nicht rasiert und sein Äußeres war entsprechend.

01/02.03.1945 nachts von den Deutschen zurückerobert und am 2. Tag haben die Russen um die Mittagszeit das Gebiet erneut eingenommen. Alle Flüchtlinge wurden zu Fuß ca. 2 km von den Russen nach Karthaus getrieben und in Häusern untergebracht. Es lag viel Schnee und es war bitterkalt.

Ab dem 11.03.1945 kamen die Russen mehrmals, um uns Flüchtlinge auszuplündern und haben alle Frauen mitgenommen, darunter auch Mutter Helene Lange (Schwester Trude und Oma Meyer, Frau Neumann nicht).

Ab diesem Tag waren die Polen schon damit beschäftigt oder beauftragt, die Verwaltung aufzubauen (= Gebiet des Korridors, war Deutsch-Westpreussen).

Ab diesem Tage waren Klaus und Inge mit Oma Meyer und Trude Knorr und Familie Neumann auf sich gestellt.

In diesem Haus in Karthaus sind wir bis zum Kriegsende mit mehreren Flüchtlingen verblieben. Gegenüber war eine russische Kommandantur, von der es ab und zu etwas Lebensmittel gab.

Etwa Ende April nach dem Fall Danzigs wurden alle aufgefordert, wieder in Richtung Heimat (Rimlack) zu kehren. Per Zug ging es dann bis nach Thorn, hier provisorische Brücke aus Holz über die Weichsel. Ab da mussten wir zu Fuß gehen. Die Orientierung versuchten Kurt Neumann (12 J.) und Klaus Lange (12 J) mit einem alten Stück Landkarte zu behalten. Mit dabei waren Trude Knorr, Frau Neumann (mit Kind Kurt und Hilde), Oma Meyer und

Inge. Die Orte waren größtenteils verlassen, die Bevölkerung auf der Flucht oder in alle Winde zerstreut. Der Fußweg dauerte ca. 4-5 Wochen. Unterwegs kontrollierten immer wieder russische Kommandos und überfielen die zurückwandernden Menschen. Vergewaltigungen und Misshandlungen kamen immer wieder vor!

8.Mai 1945 - Das Inkrafttreten der Kapitulation der deutschen Wehrmacht haben alle nur vage wahrgenommen. Die Russen sagten immer „Hitler kaputt“ in gebrochenem Deutsch.

Anfang Juni 1945 zurück in Rimlack

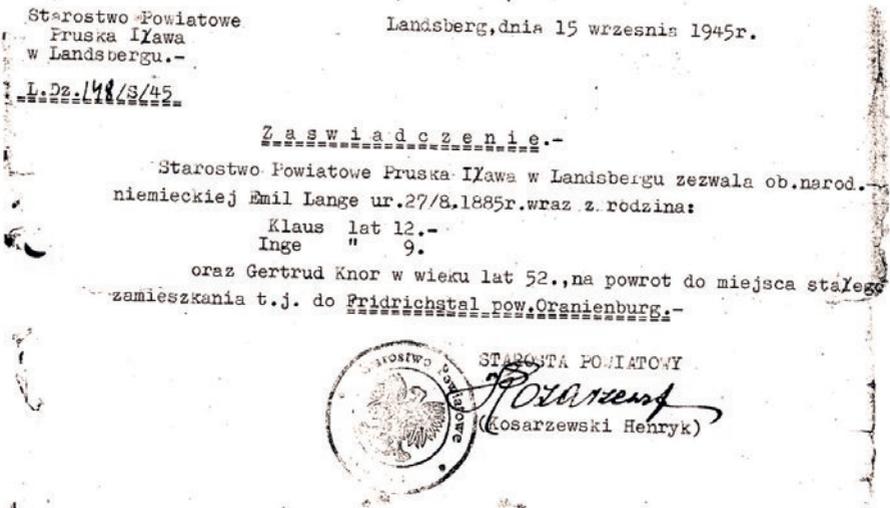
Es wurde versucht, sich in einer halbwegs erhaltenen Wohnung einzurichten. Allein zurückgekehrt war der Nachbar Albert Stamm (kleiner Bauernhof auf Abbau in Richtung Friedhof). Er erzählte vom Schicksal des Vaters Emil Lange, da beide zusammen in Gefangenschaft waren. Im April hatten die Russen Emil in Königs-Blumenau an die Polen übergeben. Kurt und Klaus haben versucht, in den Resthäusern Essen zu besorgen. Herr Stamm unterrichtete Klaus und Kurt im Roggendreschen mit Flegeln und Roggenmahlen mit einer selbstgebastelten Handmühle (Restgetreide in der Scheune von Preuss). Damit konnten die Frauen Brot backen. Der Ausbau des Insthauses von Preuss, in dem alle zusammen dann gelebt haben, wurde geschafft. Auch wurden 2 umherliegende Leichen bestattet. Es waren unbekannte Menschen. Mit Handgranaten haben Kurt und Klaus versucht, aus den Teichen die Restfische zu töten. Auch das zeitliche korrekte Entsichern, das Zählen und Werfen der Handgranaten musste gelernt werden. Ein lebensgefährliches Handeln für die Jungs. In den umliegenden Orten gab es nur sehr wenige Rückkehrer.

Mitte Juni 1945 kehrt Emil Lange aus der russisch-polnischen Gefangenschaft nach Rimlack zurück. Hier erst erfuhr er von der Verschleppung seiner Frau Helene am 11.03.1945 durch die Russen.

Zu Fuß wurde auch in den Nachbardörfern versucht, Kontakte aufzubauen und Essen zu besorgen. Wenige Tage, nachdem er zurück war, erschien wieder ein russisches Kommando mit Panjewagen (6 Russen). Es war an einem Sonntag (Besuch von Bekannten im Haus) und die Familie sah von der Kreuzung aus einen aus Richtung Augam kommenden Wagen (die Russen!). Klaus lief zu ihm, also zu Emil, und informierte, dass die Russen kamen. Emil ist dann weiter in Richtung Friedhof gelaufen und geflüchtet. Die gesamten restlichen Anwesenden sollten Auskunft zum Verbleib von Emil geben oder sie würden erschossen. Keiner hat etwas gesagt und außer ein paar Schüssen in die Strohhallen sind die Russen zum Glück unverrichteter Dinge wieder abgezogen.

Emil Lange ist dann über Landsberg zu weitläufigen Verwandten geflohen und kam nach ca. 2 Wochen später in der Nacht zurück. Bis auf Oma Anna Meyer wusste niemand von seinem Aufenthaltsort. Da weiter die Gefahr bestand das die Russen ihn suchten (evtl. Frau Neumann als Verräterin), empfahl auch Klaus, ihn sich weiter zu verstecken. Nachdem er wieder weg war, starb Oma Anna Meyer mit 67 Jahren am 30.08.1945 in Rimlack.

Kurt, Klaus und Herr Stamm bauten gemeinsam den Sarg und Oma Meyer wurde auf dem ortseigenen Friedhof (Birkenhain oberhalb des Ortes) beerdigt. Vater Emil Lange kam Mitte Sept. 1945 zurück. Inzwischen hatte er sich in Landsberg bei den Polen gemeldet und kam mit der Nachricht zurück, dass er optieren (Pole werden) müsse oder wir würden ausgewiesen. Die 1. Ausweisungspapiere datieren auf den 15.09.45, ausgestellt in Landsberg. Gemeinsam wurde entschieden, die Heimat zu verlassen. Zu Fuß waren Klaus und Emil Lange nach Landsberg gegangen und haben die Ausweisung (Dokumente) nach Berlin entgegengenommen.



Dies ist das Ausweisungspapier der polnischen Verwaltung in Landsberg für den Bauern Emil Lange und seine Kinder Klaus (12. Jahre) und Inge (9 Jahre) sowie für Gertrud Knorr (52 Jahre) vom 15. September 1945
Quelle Klaus Lange

Am 02.10.1945 sind Emil, Klaus und Inge Lange zu Fuß mit einem Handwagen in Richtung Allenstein aufgebrochen. Tante Trude Knorr und Familie

Neumann blieben in Rimlack zurück. In Liewenberg, Kreis Heilsberg, einige Tage Zwischenübernachtung. Hier wurden mehrere Ausgewiesene gesammelt, um dann gemeinsam zu Fuß nach Allenstein zu gehen. Für diesen Transport erhielten wir am 4.12.45 ein neues Ausweisungspapier. Am 8.12.1945 ging es dann mit ca. 120 Personen zu Fuß nach Allenstein zum Bahnhof, wo ein Güterzug auf uns wartete. Es war inzwischen Winter geworden und es lag viel Schnee bei bitterer Kälte. Der Winter 45/46 .war ebenso wie 44/45 ein sehr strenger Winter.

Ab Allenstein sollte es dann per Waggontransport (Viehwaggons) für die ausgewiesenen Deutschen nach Westen über Frankfurt/Oder bis Berlin gehen. Aber bevor es los ging, standen die Waggons ca. 1 Woche ohne Heizung auf einem Gleis. Polnische Familien gaben uns gegen unser Restgeld etwas zu Essen. Abfahrt war schlussendlich am 14.12.1945 bis Frankfurt/Oder, wo wir den Zug verlassen mussten. Tags darauf stiegen wir in einen Personenzugwagen, um in Richtung Berlin weiter zu fahren. Hier sind wir am 20.12.1945 vor Weihnachten 1945 im Auffanglager eingetroffen sind.

Wir sind dann direkt zu unserer Verwandtschaft Onkel Erich Meyer (Bruder von Mutter Helene lange, geb. Meyer) in die Greifswalder Str.222 weitergegangen. Für Klaus und Inge das 1. Mal war es endlich eine Übernachtung in einem richtigen Bett (Erinnerungserlebnis für Klaus und Inge). Nebenbei sei erwähnt, dass weder Klaus noch Inge Lange in 1945 krank gewesen sind, ein Glück für die beiden. Insgeheim hatten alle gehofft, hier wieder etwas von Mutter Helene Lange zu hören. Die Adresse war allen in der Familie bekannt, waren doch die Kinder von Erich und Martha (Sigrid & Wolfgang) von 1943 - 1944 in Rimlack wegen der Bombengefahr in Berlin untergebracht. Sigrid Krüger lebt noch heute (2020) in 16515 Oranienburg, OT Friedrichsthal, Luchweg 18, bei Berlin.

Die Schwester von Emil Lange, Elisabeth Römke (Tante Lusch) war in Pritzwalk, bei Wittenberge gestrandet. Anfang Januar 1946 sind Emil mit Inge und Klaus Lange nach Pritzwalk per Zug gefahren, um Sie zu suchen. Dort wurde Ihnen 1 Zimmer in der Nähe vom Bahnhof von der Verwaltung zugewiesen. Die Idee der Verwaltung war, allen landwirtschaftlich vorbelasteten Flüchtlingen ein Stück Land zum Hausbau zuzuweisen bei vorläufiger zentraler Unterbringung der Kühe und Schweine in einem großen Stall (Domäne, großes Landgut). Für diese Tätigkeit suchte man einen entsprechenden Verwalter dieser Domäne. Dazu hatte man Vater Emil Lange im Blick. Vater Emil erkannte

direkt die Sinnlosigkeit dieser Idee und er war nicht bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Er entschloss sich, Richtung Westen zu ziehen. Klaus wurde als mittlerweile 13 jähriger Jugendlicher da schon eingeweiht.

Mitte März 1946 hat Emil mit Klaus und Inge Lange im zu der Zeit noch möglichen Austausch per Zug den Osten in Richtung Westen verlassen. Zielbahnhof war Oebisfelde. Die Russen filzten die ohnehin schon armen Menschen nochmals im total überfüllten Zug. Der Wunsch war, nach Holstein zu fahren, weil bekannt war, dass viele Verwandte aus Ostpreussen dort gestrandet waren. Dies wurde der Familie wegen angeblicher Überfüllung verweigert und sie wurde als „ziellos“ klassifiziert. Dies Unwort hat Klaus bis heute behalten. Ebenso gab es im Westen etwas zu essen und Entlausungen fanden statt, was ansonsten seit einem Jahr nicht möglich war. Endlich kümmerte man sich um uns Flüchtlinge, und zwar von Organisationen wie Caritas, Diakonie und Rotes Kreuz. Nach einer Woche wurden sie in einen Zug für Ziellose gesetzt.

In Bielefeld angekommen, wurden viele Flüchtlinge in der Bückartschule (Sporthalle mit Feldbetten) untergebracht. Da die Mutter fehlte, wurde vom Johanneswerk Bielefeld eine Lösung zur Unterstützung von Vater Emil Lange gesucht. Dem Johanneswerk waren Familien bekannt, die bereit waren, Waisen und Halbwaisen aufzunehmen. Vater Emil hatte sich selbst ein Zimmer genommen und eine Arbeit bei Fa. Seidel (Textilmaschinenfabrik an der Gütersloher Straße, heute Radwelt/hinter der Martinikirche) als Hilfsarbeiter begonnen.

Trennung im April 1946

Im April kam Klaus Lange zur Familie Rodermund in die Hanfstr.9, Bielefeld, und Inge zu Familie Frohwitter in die Heeperstraße (bessere Haushaltshilfe). Nach einem knappen Jahr wechselt sie, koordiniert durch das Johanneswerk, zur Familie Pannhorst nach Brackwede-Süd, Essener Straße - eine gute Wahl, wie sich im Laufe der Zeit herausstellen sollte.

Den Schulabschluss machte Inge Lange an der Südschule in Brackwede. Es folgte eine Ausbildung zur Näherin bei Fa. Schnepfe (Bielefeld) 1951/52 mit anschließender kaufmännischer Ausbildung und Abschluss 1953. Von 1953-1956 war Inge Angestellte bei der Sparkasse Brackwede. Danach wechselte Sie zur Fa. Siemens als kaufm. Angestellte (1956-1962). In einem Kururlaub 1960 im Schwarzwald lernte Inge dann Gerd (21 Jahre) kennen. Er sprach sie beim Treffen neben einem Minigolfplatz an. Über einen folgenden Urlaubsaufenthalt von Inge Lange bei Onkel Herbert (Bruder von Mutter Helene Lange) und seiner Frau Anneliese (beide wohnten zu der Zeit in Stuttgart) lernten

sich beide näher kennen. Es folgten wöchentliche Briefwechsel, Besuche bei Inge's Pflegeeltern Pannhorst in Brockhagen und wieder in Stuttgart. Hochzeit war am 29.05.1962 in Brackwede (?). Anschließend Umzug nach Korntal (Gerd's Heimatort) und Neubeginn.

Neben der Familie (Martin und Christine) war Inge noch stundenweise mit Kindern vom Korntaler Kinderheim und in der Nachbarschaftshilfe (Betreuung und Pflege) bis zu Ihrer Krankheit beschäftigt. Sie starb am 03.11.1981 zu Hause in Korntal nach über 2 Jahren Krankheit. Sie fand auf dem Korntal Friedhof Ihre letzte Ruhe.

Klaus ging dann ab 1946 bis April 1950 zur Falk-Mittelschule (Jungenschule), Gebäude der Weidenschule in der Wiesenstraße. Die Klassengemeinschaft (Klasse 6a-50) hat viele Mitschüler überlebt und ist noch bis heute (Winter 2020/21) aktiv in Kontakt. Vom 01.04.1950 bis 30.09.1954 Lehre bei Gildemeister am Hauptbahnhof als Maschinenschlosser. Klaus lernte Wilma 1950/1951 auf einer Freizeit im Kleinwalsertal kennen, ausgerichtet von der Kirchengemeinde Sudbrack.

Herbst 1954. Durch ein Stipendium der Fa. Gildemeister war es Klaus möglich, in Hamburg ein Studium zu beginnen. Gewohnt hat Klaus das 1. Jahr beim Ehepaar Schipkowsky in der Stresemannstraße und anschließend beim Ehepaar Nielsen im Narzissenweg 8 in Wandsbek. Nach 6 Semestern hatte er das Studium erfolgreich als Dipl.-Ing Maschinenbau im Jahr 1957 abgeschlossen. Anschließend war Klaus wegen des Stipendienvertrages für 5 Jahre an Gildemeister gebunden. Start war in der Konstruktion für einige Monate, um anschließend als Betriebsingenieur in der Montage für Mehrspindeldrehautomaten und Revolverdrehbänke eingesetzt zu werden. Er blieb bis zu seiner Rente mit 65 Jahren bei Fa. Gildemeister.

Bis zur Heirat im Mai 1958 lebte Klaus noch bei Rodermund's in Bielefeld, Hanfstraße 9.

Vater Emil Lange starb am 11.07.1962 in Hörste (Halle/Westfalen) . Er fand seine letzte Ruhe im Familiengrab der Familie Hermbecker/Schlüppmann (jetzt Lange) auf dem Friedhof in Brockhagen.

Thomas Lange (März 2021)

Hinweis für unsere Leser

Wenn Ihnen unser Weihnachtsheft gefällt,
zeigen Sie es uns mit Ihrer Spende!

Unser Spendenkonto:

Kreisgemeinschaft Preussisch Eylau e.V.

IBAN DE66 2915 2670 0010 2443 58

BIC BRLADE21VER

Vielen Dank!



Flucht aus Ostpreußen

Zusammenfassung eines Fluchtberichtes von Renate Döpjohann, geborene Lauschke aus Eichhorn. Frau Döpjohann hat diesen Beitrag stark komprimiert – und hat ein Buch mit dem Titel „Ostpreußen – Das Land, wo meine Wiege stand“ geschrieben, in der nicht nur das Fluchtgeschehen, sondern auch von der wundervollen Kindheit mit allen Begebenheiten und Tieren erzählt wird.

Der Kriegswinter 1945 brachte eisige Kälte über das Land. Im Januar sanken die Temperaturen bis minus 25 Grad.

Und über unserem Hof in Eichhorn war das Chaos hereingebrochen.

Flüchtlinge aus den nord-östlichen Regionen unserer Provinz hatten es mit ihren Planwagen bis in unser Dorf geschafft.

Menschen und Pferde kampierten in unserer Scheune, in der Heu und Stroh reichlich vorhanden waren, sowie Hafer für die Pferde und selbstverständlich auch Nahrung für die gestrandeten Menschen.

Unsere Küche war ständig besetzt und ich fühlte mich gar nicht mehr richtig zuhause. Dazu kam der unaufhörliche Kanonendonner, der uns allen Angst machte.



Postkarte Eichhorn

Doch auch unsere persönliche Tragödie nahm ihren Anfang. Schon seit Tagen sah ich unsere Mutter nur noch weinend umhergehen.

Ein Soldat, der in unserem Haus seit einiger Zeit im Quartier war und nun den Befehl zum Rückzug erhalten hatte, redete auf Mutti ein. Ich verstand davon nur wenig, doch schien es darum zu gehen, unseren Hof zu verlassen und mit ihm zu fahren.

Mutti schluchzte voller Verzweiflung: „Das kann ich niemals tun. Wie sollte ich meinem Mann jemals unter die Augen treten, wenn er aus dem Krieg zurückkehrt und ich den Hof verlassen habe?“.

Der Soldat versuchte es wieder und wieder: „Frau Lauschke, Sie haben erwachsene Töchter und wie es denen ergehen würde, wenn die Russen hier einmarschieren, wäre unvorstellbar grausam. Zögern Sie nicht länger. Mein Auto ist das letzte, das den Ort verlässt. Morgen ist der Russe im Dorf, dann können Sie nichts mehr retten.“.

Von nun an überschlugen sich die Ereignisse. Meine beiden mittleren Schwestern, Edith 15 Jahre und Gerda 16 Jahre alt, nahmen tränenreichen Abschied und verließen in einem Militärlastwagen den Hof. Die Älteste, Irmgard, im Alter von 18 Jahren, wollte Mutti und mich, die sechsjährige Schwester, nicht alleine lassen und bei uns bleiben.

Doch schließlich war es unser polnischer Arbeiter, Tadeus, der unserer Familie sehr verbunden war, der versprach, sich um die Tiere zu kümmern, was letztlich eine Entscheidung herbeiführte.

Und dann geschah alles sehr schnell. Wir zogen unsere wärmsten Sachen an, mehrere Stücke übereinander. Mutti und Irmgard ergriffen ihre gepackten Koffer und schon saßen wir im Auto, Mutti und ich im Fahrerhaus und Irmgard auf der überspannten Ladefläche.

Plötzlich, kurz vor dem Ortsausgang, stoppte der Ortsgruppenführer von Eichhorn das Auto, riss die Beifahrertür auf und brüllte etwas von „Feigheit und Verrat einer deutschen Bauersfrau, die ihren Hof im Stich lässt, während ihr Mann die Heimat verteidigt“. Unser Fahrer knurrte unfreundlich, griff zur Tür schlug sie zu und gab Gas.

Die Fahrt wurde zum Albtraum, mit Tieffliegerangriffen, Deckungssuche in Gräben, unter Gebüsch und Bäumen, sobald wir das Nahen der Flugzeuge vernahmen.

Gegen Abend, endlich, war das Lager der Division erreicht, die sich immer weiter von der Front entfernte.

Große Freude: meine beiden Schwestern waren da und hatten für uns schon einen Schlafplatz in einem großen Saal organisiert. Die Nacht war schrecklich. Dicht gedrängt lagen die Menschen im Stroh beieinander und eine grel-

Renate Döpjohann

Ostpreußen

Verlorenes Paradies meiner Kindheit



le Deckenbeleuchtung wurde nie ausgeschaltet. Und das Schlimmste, der Kanonendonner dröhnte hier noch lauter als zu Hause.

Ich kuschelte mich an unsere Mutti, konnte nicht verstehen, warum wir hier waren.

Zuhause war seit einiger Zeit von „der Flucht“ gesprochen worden. Aber die war doch anders geplant gewesen. Auf unserem Hof standen zwei große Kastenwagen, mit Planen überspannt, die mit Stroh ausgelegt waren, mit Truhen voller Hausrat, Weckgläsern, Räucherschinken und von Muttis extra vielen frisch gebackenen Broten beladen worden waren, dazu mit Federbetten und Wolldecken, sowie Heu und Hafer für die pferde. Einen Wagen hatte unser Pole fahren wollen, den anderen meine Schwester Edith, die auf unserem Hof der „Jungbauer“ war, die „rechte Hand“ unseres Vaters, und die sich hervorragend auf den Umgang mit Tieren verstand.

Doch diese Möglichkeit war uns verwehrt. Der Gauleiter von Ostpreußen, ein gewisser Herr Erich Koch, hatte jedem, der seinen Hof verlassen würde, die Todesstrafe angedroht.

Ich hätte meine Katzen und unseren Hund mitnehmen dürfen. Aber später kamen mir Zweifel, ob diese Zusage realisierbar gewesen wäre?

Im Augenblick wurde mir bewusst, dass vielleicht niemand meine Lieblinge versorgen würde. Tadeus? Der hatte bestimmt mit den Großtieren, Pferden, Kühen, Schweinen, Schafen und dem Federvieh genug Arbeit. Verzweifelt stimmte ich in Muttis Schluchzen mit ein.

Jahre später erfuhren wir von Zeitzeugen, dass einen Tag nach unserem Verlassen des Dorfes die Russen eingerückt waren. Deren Verwüstungen und Gräueltaten müssen entsetzlich gewesen sein.

Nach zwei Tagen scheinbaren Aufatmens rückte das Krachen der feindlichen Geschütze beängstigend näher. Die Soldaten eröffneten uns, dass sie in Kürze in das Kampfgeschehen einbezogen würden und außerstande wären, uns weiter zu beschützen.

Alle Geflüchteten mussten weiterziehen in Richtung „Frisches Haff“, denn der Weg über das Eis war die einzige Fluchtmöglichkeit, die uns blieb. Alle Landwege waren von der sowjetischen Armee versperrt.

Ein Soldat wies uns die Richtung zum Haff. Nach einem anstrengenden Marsch über gefrorene Äcker und Wiesen, durch tiefe Schneeverwehungen – Stacheldrahtzäune mussten überwunden werden – erreichten wir endlich, bei anbrechender Dämmerung die ersehnte Ortschaft am Frischen Haff. Wir waren todmüde und durchgefroren – meine Hände und Füße waren steif vor Kälte – erleichtertes Durchatmen, als wir die ersten Häuser erreichten.

Doch hier erlebten wir eine unsagbare Enttäuschung. Eine Militärpatrouille

empfangt uns mit der Parole: „Führerbefehl! Nach Einbruch der Dunkelheit dürfen keine Flüchtlinge aufgenommen werden. Verlassen Sie das Dorf.“.

Verzweifelt wandten wir uns dem Ortsausgang zu, als überraschend der Umriss eines Soldaten aus der anderen Richtung auftauchte und uns bedeutete, ihm schnell zu folgen. Wir erreichten einen Hof, eine geöffnete Haustüre und konnten aufatmen.

Am nächsten Morgen sollte unser Pilgerzug weitergehen über das Haff nach Pillau. Dort würden Schiffe die Flüchtlinge weiterbefördern, wurde uns versichert.

Doch der Weg über das Frische Haff war gefährvoll. An klaren Tagen mit guter Sicht bombardierten und beschossen russische Tiefflieger die Wagen und Menschengruppen.

Unser freundlicher Gastgeber erbot sich, uns mit einem Segelschlitten hinüberzubringen, falls wir günstigen Wind bekämen.

Doch der Wind änderte seine Richtung nicht. Und als am kommenden Morgen Tauwetter einsetzte, blieb uns keine Wahl. Wir mussten die Überquerung zu Fuß wagen, ein jeder mit seinen Habseligkeiten beladen.

Der Marsch war die Hölle. Kaum war ein Bombenrichter umgangen, vernahmen wir erneut die feindlichen Flugzeuge, die auf uns zurasten und mit Bomben und Bordfeuer überfielen.



Eichhorn Schule

Wir warfen uns auf's Eis, bis es vorüber war, verwundert, dass wir noch lebten und verfolgt die grausige Spur, die unsere Feinde hinterlassen hatten.

Wo eben noch ein Pferdewagen gefahren war, klaffte jetzt ein riesiges Loch mit gurgelndem Wasser. Langsam versank ein Gespann nach dem anderen in dem brodelnden Sog des Eiswassers. Hier und dort ragte noch eine Wagendeichsel heraus. Als der Fahrer eines vorüberfahrenden Gespanns – meine Erschöpfung bemerkend – anbot, mich mitzunehmen, wehrte ich mich voller Panik. Um nichts auf der Welt wollte ich die schützende Nähe und den Mantelzipfel meiner Mutter verlassen.

Wieder bei Dunkelheit erreichten wir das Ufer von Pillau. Meine Befürchtungen, erneut fortgeschickt zu werden, erwiesen sich zum Glück als unbegründet, stattdessen wies uns ein freundlicher Uniformierter den Weg zu einem leerstehenden Barackenlager im nahen Waldgebiet. Hier konnten wir die Nacht verbringen, hatten aber keine Nahrung. Auch auf die Nachricht eines eintreffenden Schiffes warteten wir vergebens.

Als dann feindliche Flugzeuge dieses Lager ausgemacht hatten, waren wir erneut auf der Flucht. Mit einem Fährschiff konnten wir uns zu einem anderen Stadtteil übersetzen lassen, wo wir Obdach in einem leerstehenden Haus fanden. Dieses Gebäude stand in der Nähe des Hafens, so dass uns die Ankunft eines Schiffes nicht entgehen konnte.

Jeden Tag gingen Mutti und ich zum Hafen. Plötzlich überraschte uns ein Tieffliegerangriff, den ich niemals vergessen werde.

Wir suchten, so schnell wir laufen konnten, Schutz hinter einem Lagerschuppen. Jedoch nicht weit von diesem entfernt, stand eine Frau mit einem Schlitten, auf dem ein Kind inmitten von Gepäckstücken saß.

Das feindliche Flugzeug raste direkt auf sie zu; die Bordwaffen knatterten, Sand und Steine flogen umher, und ich sah, wie die Frau über ihren Schlitten kippte und sich nicht mehr bewegte.

Zitternd vor Angst und Grauen standen wir an die Wand des Schuppens gepresst, hoffend, dass wir hier heil davonkämen.

Eines Tages endlich kam das ersehnte Schiff und war in Windeseile mit Menschen und Gepäckstücken überfüllt. Seltsam, dass man hier nur Frauen und Kinder sah. Als mir diese Tatsache bewusst geworden war, ereignete sich an Land eine Tragödie: Der Großvater einer Familie wurde gezwungen, zurückzubleiben, weil dieses Schiff nur Frauen und Kinder befördern durfte.

Für mich unbegreiflich.

Unsere Fahrt auf dem Schiff endete in Rügenwalde/Pommern. Auch hier lebten wir auf engstem Raum mit anderen Flüchtlingen in einem verlassenen Haus zusammen und warteten auf das nächste Schiff.



Wiesen bei Eichhorn

Die Tage waren angefüllt mit Anstehen nach Lebensmitteln und einer Schiffspassage. Mich verwunderte es, dass hier Menschen lebten, die keine Flüchtlinge waren.

An einem der Folgetage kam meine Schwester Irmgard mit der frohen Botschaft, dass endlich ein Schiff eingetroffen sei, das Flüchtlinge aufnehmen könnte. Wir müssten uns aber sofort im Hafen einfinden, der Andrang wäre ungeheuer und Passagen würden keine mehr ausgestellt. Auch handele es sich um das letzte Schiff, das noch Flüchtlinge befördere.

Also Gepäck zusammengerafft und hinaus in die klirrende Kälte. Zu allem Überfluss begann es, kräftig zu schneien und ein unbarmherziger Eiswind peitschte uns die Flocken ins Gesicht.

Im Hafen eine unüberschaubare Menschenmenge. Würden wir es schaffen, auch nur in die Nähe dieses Schiffsriesen zu gelangen? Die Aussicht war gering. Vom Schiff war eine Treppe heruntergelassen, über die sich eine Menschenschlange hinaufdrängte.

Unendlich langsam und beinahe zu Eis erstarrt wurden wir vorwärts geschoben, als ein Matrose mit den Worten: „zurücktreten bitte! Wir können niemanden mehr aufnehmen“, die Treppe hinaufzog.

Unsere Familie war inzwischen auseinandergerissen worden. Voller Entsetzen erblickten wir meine Schwestern an der Reling. Sie hatten es geschafft und versuchten verzweifelt, einem Matrosen zu erklären, dass sich Teile ihrer Familie noch an Land befanden. Der Matrose ließ sich erweichen und ließ ein Fallreep herab und uns hinauf, mit allen, die eilig reagieren konnten.

Die Decks waren überfüllt. Uns blieb ein erbärmlicher Platz über der Schiffschraube, eingekeilt von Säcken, Ketten und allem möglichen Gerümpel, doch wir schienen gerettet. Bald waren wir auf See. Wohin die Fahrt gehen sollte, wusste niemand. Hin und wieder wurde in einem Hafen angelegt, doch kein Ort war bereit, Flüchtlinge aufzunehmen. Immer wieder hieß es, zurück aufs Meer.

Dann eines Tages – welch glückliche Fügung – machte ein kleines Frachtschiff an unserem Dampfer fest, um Menschenfracht nach Swinemünde zu befördern. Sofort steigen wir um, kauerten auf unseren Koffern im Laderaum des Frachters, als dort das Inferno über Swinemünde und uns hereinbrach. Unserem Schiff war das Anlegen noch nicht gelungen, als das Heulen der Sirenen, Jaulen und Krachen des Bombenhagels um uns herum, das Zerbersten der Schiffsaufbauten, brennende Bauten, blutüberströmte Menschen – uns erstarren ließen. Es war die Apokalypse.

Doch dann erwachte der Lebenswille. Jeder strebte der Notleiter zu; der Weg über die Treppe war durch brennende Trümmer versperrt.

Mich schoben helfende Hände eine Notleiter hinauf zum Deck. Hier ein noch schlimmeres Grauen. Doch meine Mutter war da und meine Schwestern auch, unversehrt, inmitten von Feuer und Jammer.

Ich wurde von kräftigen Armen gepackt, aufs Land geworfen und wagte nicht, mich zu rühren. Die Einschläge krachten um mich herum, doch ein angstvoller Blick zum Frachter verhiess Hoffnung. Ich sah meine Angehörigen über Bohlen vom Schiff auf das Festland zu kriechen.

Meine Mutter ergriff meine Hand, zog mich rennend hinter sich her. Jemand brüllte: „Rein ins nächste Haus und hinwerfen!“. Wie viele Menschen lagen in dieser Hausdurchfahrt? Ich weiß es nicht. Es mussten Stunden vergangen sein, die wir hier hingestreckt gelegen und auf das Ende gewartet hatten, bis uns plötzlich eine eigenartige Stille erschreckte. Ein Mutiger wagte sich hinaus und meinte, es wäre vorbei. Wir müssten schauen, so schnell wir möglich aus der brennenden Stadt herauszukommen. Wie durch ein Wunder war unser Gebäude nicht getroffen worden. Aber ganz Swinemünde war ein brennendes Inferno. Häuser krachten ineinander, Funkenregen schoss um uns herum, brennende Mäntel wurden fortgeworfen.

Der schockierendste Anblick meines Lebens bot sich am Stadtrand, wo in einem Waldstück die Flak (Flugabwehrkanonen) ihre Stellungen gehabt hatte: zerfetzte Soldatenleiber hingen in den Bäumen...

Unser armseliger Trupp stolperte weiter, bis wir irgendwann in einer Ortschaft Aufnahme fanden. Gepäck hatte niemand mehr, und die Schrecknisse der Flucht und dieses Krieges waren für uns noch lange nicht vorbei...

Winterimpressionen

von Wojtek Wolanski aus Hoofe

Wir verdanken diese wunderschönen Bilder der Landschaft bei Hoofe Wojtek Wolanski, der mit gutem Auge die wunderbaren Photographien angefertigt hat. Man hört fast den knirschenden Schnee beim Wandern.





Familienbericht Neumann – Flucht und Neuanfang

In liebevoller Erinnerung an unseren Vater und Bruder
Hubertus Neumann

*Jetzt, wo ich heimkehre,
sind meine Gedanken in meiner Heimat.
Mit der Sehnsucht nach der Weite der dunklen Wälder,
den silbernen Seen, und Feldern voller Blaubeeren...
Eine Sehnsucht, die ich nie verlor und tief in meinem Herzen inne ist.*

geboren am 14. Mai 1936 in Porschkeim / Ostpreußen
verstorben † 21. Januar 2021 in Freiburg im Breisgau

Unser Vater, Hubertus Erich Neumann, kam am 14. Mai 1936 in Porschkeim in Ostpreußen, als Sohn eines Gutsbesitzer, des Hofgutes Porschkeim, zur Welt. Sein Großvater Robert Neumann kaufte 1903 das Gut Porschkeim



Gut Porschkeim, ca. 1940 Gartenseite

mit 188 ha Landwirtschaft, nahe der Gemeinde Kisitten und dem Kirchort Kreuzburg (Kreis Preußisch Eylau). Vater Erich Christof Reinhardt Neumann geb. 19.8.1896 und Mutter Charlotte Neumann (geb. Weidkuhn) geb. am 2.5.1902, übernahmen den Hof und betrieben dort bis Kriegsbeginn 1945 die Land- und Viehwirtschaft mit Schweinen, Kühen und einer großen Trakehnerzucht.

Unser Vater wuchs mit seiner Schwester Anneliese Charlotte Neumann, geb. am 14. März 1934, in Porschkeim, sehr behütet auf. Inmitten der wunderschönen Natur Ostpreußens, unendlicher Weiten, Felder, Wäldern und Seen - seiner Heimat, die er nie vergaß und von der er uns immer erzählte. Seine Schwester Anneliese und unser Vater Hubertus hatten eine unbeschwerte Kindheit und besuchten die Volksschule in Schnakeinen. Oft wurden uns von den Abenteuern im Schnee, den Sommern am hauseigenen Badeteich nahe des Hofguts, den vielen Tieren und den gemütlichen Familienleben im Wohn- und Gutshaus erzählt. Es war eine unbeschwerte Zeit, bis zu dem Tag, an dem sich alles ändern sollte.



Rodeln in Porschkeim

Fluchtbericht und Neuanfang im Westen

verfasst von der Schwester Anneliese Neumann geb. 14.3.1934, heute mit 89 Jahren wohnhaft in Riedhirsch/Heimenkirch (Kreis Lindau im Allgäu).

Als der 2. Weltkrieg ausbrach, hätte niemand geahnt, dass wir unsere geliebte Heimat, unser Gut Porschkeim in Ostpreußen so plötzlich verlassen mussten. Hubert war damals 8 Jahre alt, als die Familie, Mutter mit uns (Hubert und Anneliese) und zwei alten Tanten, am 5. Februar 1945, mit Pferdewagen und einem Kutscher flüchten mussten. Unser Vater begleitete uns noch ein Stück. Weil er Soldat war, musste er uns aber verlassen.

Bei Eis und Schnee, bei bitterer Kälte, war die Familie ein viertel Jahr auf den Landstraßen in Richtung Danzig unterwegs. Immer unter Fliegerbeschuss von oben auf die Flüchtlingstransporte, flohen wir über das stark zugefrorene Kurische Haff. Es sind so viele Wagen untergegangen. Wir hatten Glück und

erreichten unter großen Strapazen gegen Ende April 1945 Danzig. Dort in der Nähe musste der Wagen mit den Pferden auf einer Wiese zurückbleiben und weiter ging es mit Handgepäck auf ein großes Schiff, über die Insel Hela nach Dänemark ins Flüchtlingslager.

Hinter Stacheldraht und 25 Personen in einem Raum, Wanzen in den Holzbetten, haben uns die Dänen notdürftig versorgt. Mit großen Entbehrungen und auch Hunger lebten wir dort 2 Jahre lang. Als wir nach 2 Jahren langer Suche, über den Suchdienst Rotes Kreuz, unseren Vater wiederfanden, der uns ebenso schon überall nach uns suchte, war die Freude groß und wir durften 1947 zu ihm in die DDR ausreisen.

Dort lebten wir in Heiligenstadt in Thüringen unter politischem Druck, den unser Vater nicht ertragen konnte, bis zu unserer 2. Flucht eines nachts, mit einem Fluchthelfer durch die Werra in den Westen. Vorerst zogen wir zu

unseren Verwandten nach Langanau bei Ulm, die dort eine kleine Landwirtschaft betrieben. Dort lebten wir einige Zeit, bis wir nach mehreren Aufenthaltsstationen im Allgäu, unter schweren finanziellen Schwierigkeiten und Kämpfen ums tägliche Brot dann 1953 das Gasthaus Kreuz in Riedhirsch Kreis Lindau, mit Landwirtschaft übernehmen konnten. Ein sehr schwerer Neuanfang für die Familie. Hubert war damals 17 Jahre alt und musste mit dem Vater schwer arbeiten. Nach einer mühevoll nachgeholten Schulausbildung bis zur 8. Klasse und einer landwirtschaftlichen Ausbildung in Wangen, verließ Hubert dann im Jahre 1958 die Familie und studierte in Michelstadt, auf der höheren landwirtschaftlichen Schule, Argrarwirtschaft. Er schloss dann im Jahre 1961 seine landwirtschaftliche Meisterprüfung ab. Hubert zog es in die Ferne. Er arbeitete in der Entwicklungshilfe, in einer landwirt-



Hubert Neumann

schaftlichen Expertengruppe der Uni Shiraz im Iran, wo er die Brunnenbau-
leitung des landw. Hauptbetriebes übernahm.

Dort lernte er seine Frau Violet kennen, die er 1967 geheiratet hat. Am
30.8.1970 kam sein Sohn Frank zur Welt und am 28.12.1973 war die Geburt
seiner Tochter Gilda.

Hubert arbeitete bei der Bundeswehr, als Agraringenieur in der Landwirt-
schaft, in Bremgarten (StoV Freiburg), als Leiter der Geländebetreuung.

Bis zu seinem Tode war er immer vielseitig interessiert, hatte ein gutes Ge-
dächtnis und liebte gute Unterhaltung, besonders interessierte ihn Geschichte,
Politik, die Natur, Tiere und die Landwirtschaft. Aber er kehrte auch immer
wieder in Gedanken an seine geliebte und unvergessene Heimat Ostpreußen
zurück.

Erinnerungen an die Heimat

Unser Vater reiste ab 1990 immer wieder in seine alte, nie vergessene Heimat,
besuchte Königsberg (Kaliningrad) und suchte Überbleibsel des Wohn- und
Gutshauses seiner Eltern, das leider 1965 abgerissen wurde. 1965 wurden auf
dem ehemaligen Grundstück der Familie Neumann 3 Viehställe gebaut. Sie
waren Teil der Sowchose Slavskoe (Kreuzburg), eines russischen Staatsgutes.
Zwei Jahre nach Rentenbeginn, arbeitete unser Vater 1999 im Auftrag der



letzter Besuch in Ostpreussen - Hubert Neumann

Sonnabend, 1. Juni 2024
10-17 Uhr CongressPark Wolfsburg

www.ostpreussen.de

Ostpreußentreffen



der Landsmannschaft Ostpreußen

*Festveranstaltung mit Ansprache des Sprechers,
Fahneneinmarsch, Kulturprogramm u.v.m.*

CongressPark Wolfsburg

Heinrich-Heine-Straße, 38440 Wolfsburg

(Zufahrt über die Straße Klieverhagen)

Bitte beachten: Sichern Sie sich jetzt Ihre Karte zum Preis von 10 € zzgl. Versand im Vorverkauf: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, Tel.: 040-4140080, selke@ostpreussen.de. Eintritt nur mit gültiger Karte.

Schweizer Delegation, als Berater für die Landwirtschaft im Kaliningrader Gebiet.

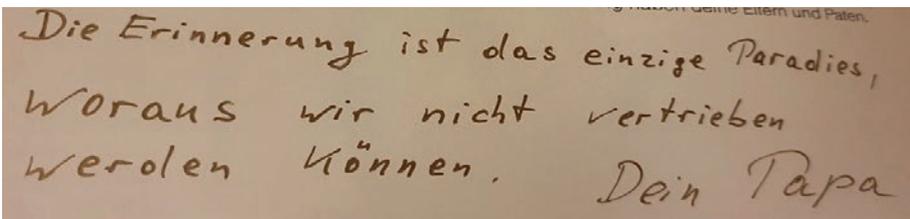
Dort war er beim Aufbau des Zucht- und Mastbetriebes einer Schweinezucht tätig und half bei einem Einrichtungsbetrieb einer Rapsölmühle. Auf dem Gestüt Georgenburg war er außerdem in beratender Position für die Trakehner Zucht zuständig und war im Laufe der Jahre bei der Planung und Eröffnung eines Drogentherapiezentrum für Straßenkinder und drogenabhängigen Jugendlichen involviert.

Bei seinem letzten Besuch 2004 musste unser Vater leider feststellen, dass auf dem Grundstück seines elterlichen Hofes, nun auch die Viehställe abgerissen wurden. Die Kolchosa hatte kein Vieh mehr, die Ställe wurden an Baumaterialhändler verkauft.

Unser Vater schrieb nach seiner letzten Reise: „So starb mein geliebtes Porschkeim ein zweites Mal, 2004 liegt alles in Schutt und Asche.“

Im Jahre 2010 erkrankte unser Vater leider schwer, er überstand eine Krebserkrankung, hat jedoch, an einem unaufhaltsamen, neurologischen Leiden, sehr gelitten.

Nach langer mit Geduld ertragener Krankheit nahm sein Leben 2021 ein plötzliches Ende. Unser Vater verstarb am 21. Januar 2021, in der Uniklinik in Freiburg im Breisgau.



Eintrag in das Gästebuch zur Konfirmation für Tochter Gilda (1989)

Nicht treffender kann man es beschreiben, wie sehr Du, lieber Papa, Deine geliebte Heimat dein ganzes Leben lang im Herzen getragen hast und immer versucht hast ihr nahe zu sein. Und so, wie Du Deine verlorene Heimat Ostpreußen nie vergessen hast, werden wir Dich und Deine Lebensgeschichte immer in unsren Herzen bewahren.

Deine Kinder, Frank und Gilda und Deine Schwester Anneliese



Rathaus Landsberg

Rathausuhr in Landsberg (Górowo Ҙaweckie) ist wieder in Betrieb

Von Andrzej Kinal

Und nun habe ich beschlossen, Sie auf einen ungewöhnlichen Ausflug mitzunehmen. Als ich gestern (7. Juni 2023, die Red.) im Rathaus war, hatte ich die ungewöhnliche Gelegenheit, die knarrende Holztreppe zum Rathausurm hinaufzusteigen. Dort bewunderte ich zusammen mit einem Angestellten des Ortes das schöne Uhrwerk der Rathausuhr. Als ich sie aus der Nähe betrachtete, machte die Uhr großen Eindruck auf mich. Ich muss zugeben, dass ich zum ersten Mal an diesem Ort war, der aufgrund der Beschaffenheit der Anlage nicht allgemein zugänglich ist.

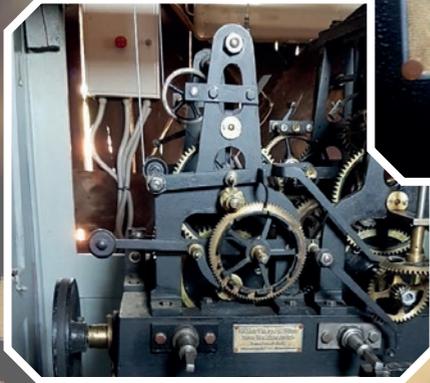
Die komplizierten Zahnräder der Uhr bestehen aus Messing und sind auf Stahlachsen gelagert. Das gesamte geschmackvolle Gehäuse des Uhrwerks ist aus Gusseisen gefertigt. Der Antrieb des Uhrwerks erfolgt über zwei Trommeln mit aufgewickelmtem Stahlseil und schweren Gewichten, die sich in der Welle bis in den Keller bewegen.

Die Uhr wird wöchentlich mit einer Kurbel aufgezogen. Jetzt ist ein elektrischer Antrieb installiert, der die schweren Gewichte nach oben befördert.

Das Uhrwerk ist alt. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts hergestellt und stammt aus der Fabrik Korfhage & Söhne (interessanterweise gibt es diese Firma heute noch in Deutschland – 1883 hat das Unternehmen auf der Weltausstellung in Amsterdam eine goldene Medaille für die Qualität ihres Uhrwerks erhalten). Seitdem misst die Uhr die unaufhaltsam vergehenden Minuten, Stunden, Tage, Monate und Jahre.

Auf dem Turm befindet sich neben der Uhr im Stockwerk darüber eine 1692 in Königsberg gegossene Glocke, in der ein antiker Hammer mit einem speziellen Mechanismus auf die Glocke schlägt und so laut die vollen Stunden anzeigt, die den Ablauf der Zeit signalisieren. Die kleinen Fenster des Turms bieten eine schöne Aussicht auf Górowo und seine Umgebung.

Das Rathaus in Górowo hat zahlreiche Umwälzungen überstanden, insbesondere die Besetzung der Stadt im Februar 1945 durch sowjetische Soldaten. Am Turm des Rathauses sind die charakteristischen Granatlöcher in den Bohlen deutlich zu erkennen. Im Allgemeinen wurde die Stadt nicht schwer beschädigt.



In der Nachkriegszeit blieb die Uhr wahrscheinlich mehrmals stehen, weil es an Fachleuten und ausreichender Wartung fehlte. Wie ein Mitarbeiter des Standorts erzählte, blieb die Uhr vor ein paar Jahren für lange Zeit stehen. Doch im Februar 2020, nach einer Generalüberholung und einigen ausgearbeiteten Teilen und Wartungsarbeiten, sprangen die Zeiger der Uhr wieder an. Sie misst nun die Zeit mit einer Genauigkeit von einigen Sekunden pro Tag. Die Renovierung der Uhr wurde von Zakład Zegarmistrzowski Waldemar Porwal aus Olsztyn durchgeführt. Er ist einer der wenigen Uhrmacherbetriebe im Land und der Einzige in Nordostpolen, der alte Turmuhren an öffentlichen und sakralen Gebäuden repariert.

Ich bin froh, dass diese schöne Uhr aus dem Jahr 1910 die Zeit immer noch „mechanisch“ und nicht „elektronisch“ herunterzählt. Als ich auf dem Turm des Rathauses stand und diesen „lebendigen“ Mechanismus der funktionierenden Uhr betrachtete, hatte ich den Eindruck, dass die Zeit, die durch das Schwingen des Pendels gemessen wird, langsamer, stattlicher fließt. Man konnte deutlich das „tick tock, tick tock“ hören. Eine solche Uhr hat sicherlich ihre eigene Seele und ihre eigenen Geheimnisse.

Damit endet dieser etwas sentimentale Ausflug zum Turm des Rathauses in Górowo Iławeckie.



Uhrwerk

Der Brautschatz von Wackern in Pr. Eylau

Publiziert von Irmi Gegner-Sünkler

Das Rittergut Wackern nach einem Gemälde

(Quelle: Horst Schulz, Der Kreis Pr. Eylau in alten Ansichtskarten; S. 153)

„Im östlichen Teil des Kammeramtes Zinten der Komturei Balga lag in der mittleren Ordenszeit der preußische Ort Waccaros, aus dem dann Wackern wurde, mit den kleinen Gütern von 3 Freien Diensten. ... Diese preußischen Freigüter waren 1437 alle besetzt und haben wohl auch die Kriegswirren von 1454/66 überstanden – bis zum Jahr 1497. Damals verschrieb der Hochmeister Hans von Tieffen 12 Hufen und 20 Morgen von Wackern „mit freier Fischerei zu des Tisches Notdurft im See Lanzitten“ dem Heinrich von Arnswald für geleistete Dienste. v. Arnswald erhielt 1506 „seinem Dienst in Wackern zu Hilfe“ noch die beiden preußischen Orte Alkehnen und Skerwitten verliehen und richtete in Wackern sein Hauptgut ein. Um das Jahr 1600 war Hans v. Arnswald Besitzer von Wackern mit den beiden Vorwerken und bei der Familie v. Arnswald blieb nun die Begüterung über 225 Jahre bis 1723.“ (Horst Schulz, Die Städte und Gemeinden des Kreises Pr. Eylau, S. 238/29)



Rekonstruktion des Gutshofes Wackern, Bildarchiv Ostpreussen



Im GStA PK entdeckte ich ein Dokument, aus dem hervorgeht, dass im Juni des Jahres 1712 auf dem Gut Wacker Wolbrandt Wilhelm v. Arnswald lebt, dessen Eheschließung mit seiner Verlobten Eleonora Juliana offenbar kurz bevorsteht. In diesem Dokument – einer Heyrahts-Notul (einer schriftlichen Vereinbarung vor der Eheschließung) – geht es vor allem um den ‚Braut-schatz, den Eleonora Juliana in die Ehe einbringt. Aufgeführt wird der gesamte Braut-schatz, der u.a. aus Möbelstücken, Geschirr und Wäsche besteht. Außerdem werden Regelungen getroffen für den Fall, dass die Ehe kinderlos bleiben und Eleonora Juliana vor ihrem Ehemann versterben sollte. Es würde den Rahmen sprengen, hier sämtliche Gegenstände aufzuzählen, die nach der Eheschließung auf dem Gut Wacker landen. Hier einige Kost-proben, von dem, was Eleonora Juliana aus ihrem Elternhaus mitbringt:

An Jowelen und Pretiosen

An ‚Jouvelen und Pretiosen‘

Ein paar Demantene Armbänder

Ein paar Demantene Armbänder.
Ein güldener Ring mit 9 Demanten.
Zwey dito ohne Stein.
Ein güldener Ring mit dem Kröten Stein.
Sieben Silberne Becher nebst einer Kann vom halben
Duzin.
Zwey Douzin Silberne Löffel.
Ein Thee Treck Pottchen und sieben kleine Thee
Löffelchen.

Ein güldener Ring mit 9 Demanten

Zwey dito ohne Stein

Ein güldener Ring mit dem Kröten Stein

Sieben Silberne Becher nebst einer Kann vom halben

Zwey Douzin (= Dutzend) silberne Löffel

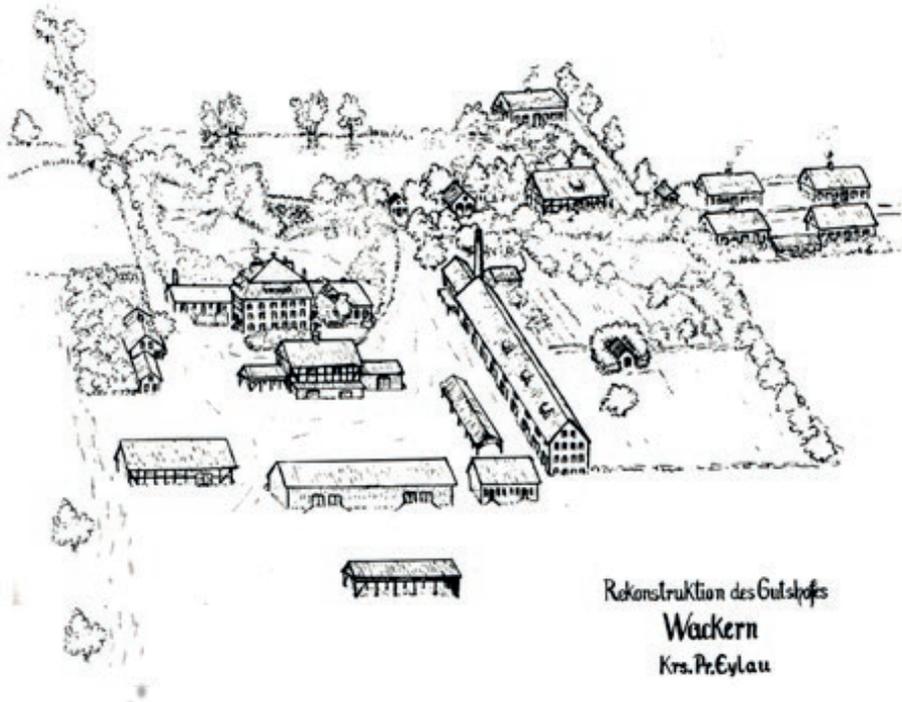
Ein Thee Treck Pottchen und sieben kleine Thee= Löffelchen

an Stuben Ornat (= zur Ausschmückung der Stube)

An Stuben Ornat.
Zwey große Spiegel mit gefrazt glatten
Rahmen.
Zwey kleine ufs.
Zwey Tafeln ufs, so in die Wand hängen
aufst, und durch den Rahmen gefalt
24 Bild Liv. und Bildgläser.
Fünfe alte Bilder.
An Tisch.
4 Kaffee, 1 Löffel und andere
geräthliche Liv.

Zwey große Spiegel mit schwarz glatten Rehmen
das Stuben = Uhr
das Taschen = Uhr, so Sie in dem Brautstande anstat Trau Ringes von ihrem
Liebsten erhalten
24 stück Bier und Spitz Gläser
Einige alte Bilder
an Büchern: 4 Postillen, 1 Bibel und etliche andere geistliche Bücher

Später wechselt das Gut Wackern mehrfach den Besitzer. Es gehört 1777
Carl Ludwig von Scharden – 1831 Amtmann Riebensahm – nach 1880 Paul
Mückenberger – später Verwandten der Familie Mückenberger.
Das Gut wurde im Krieg teilweise zerstört und liegt heute im russischen Teil
des ehemaligen Kreises Pr. Eylau.



Gut Wackern

Gut Wackern

Mit den Ortsteilen Alkehnen, Skerwitten, Supplitten

Gut Wackern

Im östlichen Teil des Kammeramtes Zinten der Komturei Balga lag in der mittleren Ordenszeit der prußische Ort Waccaros, aus dem dann Wackern wurde mit den kleinen Gütern von 3 Freien Diensten. Die Bedeutung des prußischen Namens ist unbekannt. Diese prußischen Freigüter waren 1437 alle besetzt und haben wohl auch die Kriegswirren von 1454/1466 überstanden – bis zum Jahr 1497. Damals verschrieb der Hochmeister Hans v. Tieffen 12 Hufen und 20 Morgen von Wackern „mit freier Fischerei zu des Tisches Notdurft im See Lanzitten“ dem Heinrich v. Arnswald für geleistete Dienste. 9 Jahre später kamen noch die beiden prußischen Orte Alkehnen und Skerwitten dazu und blieb über 225 Jahre im Besitz der Familie von Arnswald.

1777 war das ganze Gut im Besitz von Carl Ludwig von Scharden. Während der Schlacht bei Pr. Eylau 1807 kam es am 8. Februar bei und um Wackern zu Kämpfen zwischen der Nachhut des preußischen Korps und Vorhuten des französischen Korps Ney. Durch die Verfolgung dieser preußischen Nachhut bis Kreuzburg hin blieb das Korps Ney der Schlacht bei Pr. Eylau fern. Dadurch wurde der Erfolg der preußischen Truppen des Generals v. L'Estocq in jener Schlacht möglich. Bei den Plünderungen in Wackern durch die Franzosen am 8.2.1807 wird ein Verwalter Riebensahm genannt, der wohl auch 1831 das Gut gekauft hat. 1879 gehörte das Gut seinem Sohn und Nachfolger Otto Riebensahm. Aber schon im nächsten Jahr verkaufte Riebensahm die Begüterung Wackern an Carl August Mückenberger, Brauereibesitzer in Braunsberg, der das Gut für seinen Sohn erwerben wollte. Der Sohn, Paul Mückenberger, wirtschaftete aber nicht lange in Wackern. Er wurde von seinem Onkel, der Konsul auf Haiti war, adoptiert, und nannte sich fortan „Perl-Mückenberger“ und verließ Wackern. Die Begüterung ging jetzt an die Tochter Gertrud Mückenberger über, die Louis Bundt geheiratet hatte. Bundt war ein tüchtiger Landwirt, der zeitweilig auch Pächter der Begüterung Romitten war. Leider starb er schon 1906 – Gertrud Bundt verkaufte das Gut an ihren Bruder Franz Mückenberger, der sein bisheriges Gut Braxeinswalde aufgab und Wackern übernahm. Ab 1932 gehörte die Begüterung Wackern mit 755 ha der „Erbengemeinschaft Margarethe Mückenberger, geb. Charisius, und Kinder“, Verwalter war Hans Lange – Supplitten. Das Gut Wackern wurde danach

noch bis 1945 von Dr. Konrad Mückenberger bewirtschaftet. Um den 10. Februar 1945 fanden um Wackern Kämpfe statt, wobei das Gut teilweise zerstört wurde.

Dorf Alkehnen

In der mittleren Ordenszeit lag im Kammeramt Zinten der Komturei Balga der größere gemischte preußische Ort „Alkaynen“ mit 14 Haken und 1 Freien Dienst. Der preußische Name bedeutet wohl „Dorf des Alke“, wie vielleicht der preußische Gründer hieß. 1414 bei dem Poleneinfall wurde das Dorf verwüstet. 8 Männer wurden erschlagen. Nachdem sich Alkehnen wieder erholt und den „Ständekrieg“ von 1454/66, wenn auch mit Verlusten, überstanden hatte, wurde es 1480 der Familie v. Tettau verpfändet. 1491 löste Bischof Johann von Riesenburg die Pfandschaft aus und bekam 1495 Alkehnen und viele andere Orte verliehen. Nach des Bischofs Tod verschrieb 1506 der Hochmeister Herzog Friedrich v. Sachsen dem Heinrich v. Arnswald „seinem Dienst in Wackern zu Hilfe“ den Ort „Alkienen, 8 Hufen groß“. Damit wurde Alkehnen ein adliges, gutsuntertänes Dorf. Es gehörte wie Wackern bis 1723 der Familie v. Arnswald. – 1785 war „Alkienen oder Lakehne ein adliges Dorf von Wackern mit 6 Feuerstellen; der Besitzer hieß v. Scharden.



Dr. Konrad Mückenberger und seine Schwester Hertha Lange Aufnahme datum ca. 1935 - 1943

Die Kirche befand sich in Kl. Dexen.

Auch 1820 gehörte das adlige Dorf von Wackern mit 6 Feuerstellen und 36 Einwohnern noch der Familie v. Scharfen.

Seit dem 30. 9. 1928 gehörte das Vorwerk als Ortsteil zur neuen Gemeinde Wackern. Die Schule war in Hussehn, Kirche und Standesamt in Kl. Dexen, das Amtsgericht in Kreuzburg und der Amtsbezirk in Wackern. - Nach dem Tode von Franz Mückenberger in Wackern und dem Ende der „Erbengemeinschaft Margarethe Mückenberger und Kinder“ übernahm 1934 Dr. Konrad Mückenberger (1907 -1988) das Gut Wackern, seine Schwester Hertha Lange das Gut Supplitten. Zur Sanierung von Wackern mußten 1934 die beiden Vorwerke Alkehnen und Skerwitten zur Ansiedlung verkauft werden. Alkehnen wurde 1935 ein Siedlungsdorf von 127 ha mit 9 Bauernstellen; letzte Besitzer waren 1945:

Bernstein, Max	15,00 ha
Dorsch, Gustav	14,34 ha
Heimann, Reinhold	12,50 ha
Kolodzik, Hermann	12,50 ha
Negendank, Albert	15,00 ha
Neumann, Erich	12,52 ha
Sohn, Elisabeth	12,93 ha
Venohr, Walter	15,65 ha
Wolff, Alexander	16,50 ha

Alkehnen liegt seit 1945 im sowjetrussisch besetzten Teil unseres Kreises.

Skerwitten

Der kleine Ort Skerwitten bestand schon in der mittleren Ordenszeit als „Sirwenicken“ mit nur 1 preußischen Freien Dienst. Er lag im Kammeramt Zinten der Komturei Balga. 1437 war dieses kleine Gut besetzt. Es scheint auch den „Ständekrieg“ 1454/66 überstanden zu haben. Aber nach weiteren 40 Jahren war es mit der Selbständigkeit vorbei: Im Jahre 1506 verschrieb der Hochmeister Herzog Friedrich von Sachsen dem Heinrich v. Arnswald auf Wackern „seinem Dienst zu Hilfe“ das kleine Gut „Schönwitten oder Skerwitten genannt“. So wurde es Vorwerk von Wackern und blieb es etwa 425 Jahre. Ende des 19. Jahrhunderts erregte ein besonderer Fund Aufsehen: Der „Mannkesteen“ – also Mannstein – von Skerwitten. Es war ein fast in



Abbildung: Der Mannkesteen (ca. 800 n. Chr.)

die Erde versunkenes, roh gemeißeltes, steinernes Standbild aus preußischer Zeit von knapp 1,20 m Höhe, das in groben Zügen einen Mann mit über der Brust gekreuzten Armen darstellte und als eine der seltenen vorgeschichtlichen Götzenfiguren oder Steinbaben gedeutet wurde. Dieser „Mannke“-Stein fand dann 1891 im Prussia-Museum des Königsberger Schlosses Aufstellung. Um ihn rankten sich verschiedene Sagen, so auch die vom „Verwunschenen faulen Mädchen von Skerwitten“.

Als Vorwerk von Wackern gehörte Skerwitten seit dem 30. 9. 1928 als Ortsteil zur neuen Gemeinde Wackern. Die Schule lag in Hussehnen, Kirche und Standesamt in Kl. Dexen, das Amtsgericht in Kreuzburg. Der Amtsbezirk hieß auch Wackern. -

Um 1933 übernahm Dr. Konrad Mückenberger das Gut Wackern mit den drei Vorwerken. Er mußte zwecks Entschuldung des Gutes auch das Vorwerk Skerwitten mit 241 ha etwa 120 ha zur Aufsiedlung verkaufen. Es wurden darauf nur drei Siedlerstellen errichtet. August Schröder, bisher Sodehnen, erwarb das Restgut mit 54,61 ha für seinen Sohn Fritz Schröder und wollte dort seinen Lebensabend als Altbesitzer verbringen. Der zweite Sohn Alfred Schröder erhielt den zweiten Hof mit 31,25 ha und den dritten Siedlungshof von 25 ha erwarb Erich Ölke, bisher Orschen.

Gut Supplitten

Aus: Städte und Gemeinden von Horst Schulz, erschienen Verden (Aller) 1990
Der Ort Supplitten (anfangs auch Suplitten geschrieben) bestand wohl schon in der mittleren Ordenszeit als preußische Siedlung. Darauf deutet der preußische Name hin, der wohl auf einen Prußen namens Suplit zurückgeht. Dieser Name war zur Ordenszeit sehr verbreitet.

Da der Ort jedoch als „Suplitten“ nicht in den Listen des Kammeramtes Zinten der Komturei Balga aufgeführt ist, ist ein Namenswechsel wahrscheinlich. Der Ort hat unter den Kriegen der späten Ordenszeit sehr gelitten; er ist anscheinend im „Reiterkrieg“ 1520 vollständig zerstört worden. Eine Neubesiedlung erfolgte am 9.5.1553, als Herzog Albrecht Suplitten – nur 4 Hufen groß – neben Bomben und Bombitten an Dietrich von Kanitz zu Lehnrecht verschrieb.

1608 verkaufte Wilhelm von Kanitz sein Gut Suplitten an Erst von Pilgram. Dessen Enkel Wilhelm Albrecht von Pilgram, Erbherr von Waldkeim und Posmahlen, richtete 1699 ein Gesuch an die Regierung von Königsberg zwecks Veräußerung der 8 Hufen von Suplitten. Im Jahre 1700 kam der Verkauf zustande – der Käufer: Heinrich Höpner aus Königsberg-Löbenicht erwarb das kleine Gut für 4000 Gulden. Das Inventar bestand damals aus 2 Pferden, 2 Ochsen, 24 Scheffel Korn, 12 Scheffel Gerste, 60 Scheffel Hafer und 2 Scheffel Erbsen.

Die Ära Höpner in Supplitten dauerte nur 26 Jahre. Im Frühjahr 1710 verstarb Heinrich Höpner der Jüngere (Sohn), Mälzenbrauer im Löbenicht an der Pest. 1726 wurde das Gut für 3200 Gulden an den Hofgerichtsrat von Derschau verkauft. Die Kirche befand sich in Klein-Dexen – danach wechselte es mehrfach den Besitzer. – 1820 war „Suplitten“ ein adliges Gut. Besitzer war Oberlandesgerichtsrat Korella.

Im Jahr 1857 war das kleine Gut im Besitz von Theodor Gottschalk auf Gr. Krücken. Er hat Suplitten wohl etwas vergrößert und ausgebaut, denn 1871 wurden 3 Wohngebäude, 10 Haushalte und 56 Bewohner gemeldet. 1879 gehörte das Gut Oscar Henke – um 1880 ist das Gut dann von Carl August Mückenberger für seinen Sohn Georg Mückenberger gekauft worden. Georg Mückenberger besaß das Gut bis zu seinem Tod um 1905. Da seine Ehe mit Emilie Bohsel kinderlos war, wurde er von 17 Neffen und Nichten beerbt. 1907 war Supplitten mit dem kleinen Vorwerk in Alkehnen 185 ha groß. Der Bruder von Georg Mückenberger, Franz, hatte inzwischen das Gut Wackern erworben. Da er selbst 5 Kinder hatte, die Erben des Georg waren, zahlte er um 1913 die anderen 12 Miterben aus und erwarb Supplitten. Er fügte es als

Vorwerk oder auch Nebengut seiner Begüterung bei und bewirtschaftete es nach dem I. Weltkrieg von Wackern aus als Major d. R. und Landschaftsrat. – Mit Wirkung vom 30.09.1928 wurde Supplitten Ortsteil der neuen Gemeinde Wackern. Die Schule war in Hussehnen, Kirche und Standesamt in Kl. Dehen, das Amtsgericht in Kreuzburg und der Amtsbezirk in Wackern. – 1929 starb Franz Mückenberger. Supplitten mit seinen 185 ha. gehörte danach zur „Erbengemeinschaft Margarethe Mückenberger und Kinder“. Verwalter des Nebengutes war Leutnant a. D. Hans Lange, der Hertha Mückenberger – die Tochter von Franz Mückenberger – geheiratet hatte.

Bei der folgenden Erbauseinandersetzung erhielt Hertha Lange, geb. Mückenberger, mit ihrem Mann Hans Lange das etwas verkleinerte Supplitten. Sie blieben bis 1945 Eigentümer des 157 ha. großen Gutes.



Gutshaus vom Garten aus - ca. 1940

PARTNER – REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Str. 41, 31275 Lehrte, Tel. 05132-58 89 40, Fax 05132-82 55 85, E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Bürgerfahrt nach Ostpreußen 09.06.-17.06.2024

Danzig – Marienburg – Ermland – Natangen - Masuren

*Sonderreise für die Partnerstadt Verden und den Landkreis Verden in den Kreis Preußisch Eylau,
Gruppe Frau von Borries*

1. Tag: Anreise nach Danzig

Gegen 06.00 Uhr beginnt Ihre Reise nach Ostpreußen. Die Route führt vorbei an Hannover und Potsdam mit Zustiegsmöglichkeiten entlang der Fahrtroute und weiter über Frankfurt/O. und Posen. Gegen 18.00 Uhr erreichen Sie Danzig, wo Sie im „Novotel Centrum“ bereits zum Abendessen erwartet werden. Ihr Hotel ist nur wenige Schritte von der Danziger Altstadt entfernt, so dass ein Abendspaziergang zur Mottlau-Promenade ein schöner Tagesabschluss sein könnte. Die Danziger Altstadt hat neben historisch Wertvollem und Sehenswertem auch ein quirliges Nachtleben mit kleinen Bars, urigen Kneipen und trendigen Musikclubs zu bieten.

2. Tag: Danzig & Oberländischer Kanal

Nach dem Frühstück erwartet Sie Ihr Stadtführer zu einem Spaziergang durch die Danziger Altstadt. Die mehr als 1.000-jährige Hansestadt hat viel zu bieten. Die nach großen Zerstörungen prächtig restaurierte Altstadt beeindruckt mit erhabenen Patrizierhäusern, hübschen kleinen Gassen mit Boutiquen und Cafés, alles wird überragt von der mächtigen Marienkirche, einem der größten Backstein-Sakralbauten Europas. Sie sehen den Artushof, den früheren Treffpunkt der hanseatischen Kaufleute mit dem Neptunbrunnen davor, die Frauengasse mit den für Danzig typischen Beischlägen, die heute meist kleine Schmuckläden oder urige Kneipen beherbergen, und an der Mottlau das große Krantor, eines der mächtigsten Hebewerke des Mittelalters. Gegen Mittag geht es per Bus weiter nach Südosten über die Weichsel, Polens größten Strom. Am Nachmittag erleben Sie einen weiteren Höhepunkt Ihrer Ostpreußenreise: eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal, einer ingenieurtechnischen Meisterleistung des 19. Jahrhunderts. Hier überwinden die Schiffe den Höhenunterschied zwischen dem Oberland und dem Ermland durch das sogenannte Aufschleppen. Gegen Abend erreichen Sie Elbing zur Übernachtung.

3. Tag: Frauenburg & Frisches Haff

Der Tag beginnt mit einer Führung durch die Altstadt von Elbing, deren Wiederaufbau bis heute andauert. Anschließend Weiterfahrt entlang des Frischen Haffes durch die malerischen Elbinger Höhen nach Cadinen, der ehemaligen Sommerresidenz Kaiser Wilhelms II. Sie erreichen Frauenburg und besichtigen den imposanten gotischen Dom. Hier verbrachte Nikolaus Kopernikus als Domherr seine wichtigsten Lebensjahre, in denen er seine weltverändernden Entdeckungen machte. Am Nachmittag gibt es sehr nachdenkliche Momente zu erleben bei einer

Schiffahrt von Frauenburg über das Frische Haff nach Kahlberg auf der Frischen Nehrung. Auf diesem Wege flohen Tausende Ostpreußen im Winter 1945 über das Eis des zugefrorenen Haffes vor der herannahenden Front nach Westen und verließen für immer ihre Heimat. Als Zeichen der Versöhnung steht in Frauenburg ein Gedenkstein mit einer Inschrift in deutscher und polnischer Sprache zum Gedenken an die vielen tausenden Opfer dieses Kriegs Winters. Übernachtung in Frauenburg.

4. Tag: Marienburg & Allenstein

Am Vormittag unternehmen Sie eine Führung durch die imposante Marienburg. Die mächtige Burganlage, die zu den größten in Europa zählt, war im späten Mittelalter der Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens und damit das Zentrum des mächtigen Ordensstaates. Noch heute beeindruckt sie die Besucher durch ihre Ausmaße und die Raffinesse ihrer Architektur. Auf der Weiterreise besuchen Sie die Hauptstadt des südlichen Ostpreußens: Allenstein. Bei einer Führung sehen Sie u.a. die Burg des ermländischen Domkapitels. Hier residierte auch Nikolaus Kopernikus als Verwalter des Kapitels. Sehenswert sind weiterhin das Hohe Tor und die St.-Jakobus-Kirche. Die Altstadt von Allenstein ist wie überall in Polen in den letzten Jahren hübsch restauriert worden und lädt zum Spaziergang ein. Gegen Abend erreichen Sie Heilsberg, Abendessen und Übernachtung in Heilsberg.

5. Tag: Bürgertreffen in Landsberg im Kreis Pr. Eylau

Der frühere ostpreußische Kreis Pr. Eylau ist aufgrund der stalinischen Demarkationslinie heute geteilt und der nördliche Teil gehört zum heutigen russischen Gebiet Kaliningrad und kann aufgrund der aktuellen politischen Situation zum Zeitpunkt der Planung der Reise leider nicht besucht werden. Das Zentrum der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Verden und dem südlichen polnischen Teil des Kreises ist heute die Stadt Gorowo Iławeckie, das frühere Landsberg im Kreis Pr. Eylau. Hier, in Landsberg, werden Sie heute zu einem Besuch in Ihrer Partnerstadt erwartet. In Polen vollzieht sich in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung, die sich in allen Städten und Gemeinden widerspiegelt. Es wird restauriert, renoviert und es entsteht viel Neues. So hat sich auch Landsberg in den letzten Jahren zum Positiven verändert. Am Nachmittag wird noch ein wenig das Kreisgebiet erkundet, z.B. mit einem Besuch im „Storchendorf“ Schewecken und mit einem Abstecher nach Neuendorf, wo aktuell ein neues Kurzentrum entsteht. An diesem

Tag besteht auch Gelegenheit für Ihre individuellen Ausflüge in die Heimatdörfer. Abendessen und Übernachtung in Heilsberg.

6. Tag: Gut Gallingen & Heilige Linde

Nach dem Frühstück steht eine Führung durch die Burganlage in Heilsberg auf dem Programm. Hier residierten einst die Bischöfe des Ermlandes, der einzigen katholischen Gegend im sonst evangelischen Ostpreußen. Anschließend geht es weiter aus dem Ermland nach Osten in das Land der großen Seen – nach Masuren. Ihr erster Zwischenstopp ist auf dem einstigen Gut Gallingen (heute: Galiny) vorgesehen, wo Sie zu einer Führung erwartet werden. Wie alle früheren ostpreußischen Güter war auch diese Anlage Jahrzehnte lang dem Verfall preisgegeben, bevor sich vor einigen Jahren ein privater polnischer Investor dieses Kleinodes der ostpreußischen Gutsanlagen annahm und nach umfangreichen und sehr kostenintensiven Restaurierungen hier im einstigen Gutshaus ein Hotel mit angeschlossenem Gestüt z.B. für Reiterferien entstehen ließ. Nach einem kleinen Mittagessen auf Gut Gallingen erreichen Sie in Masuren das Kloster Heilige Linde mit seiner imposanten Kirche. Die barocke Pracht in den ostpreußischen Wäldern steht sehr im Kontrast zur sonst eher gradlinigen preußischen Architektur. Die reiche Innenausstattung der Kirche wird gekrönt durch eine berühmte Orgel mit vielen beweglichen Figuren, die Sie bei einem kleinen Anspiel erleben werden. Zum Abend erreichen Sie Lötzen, die „Sommerhauptstadt“ Masurens, zur Übernachtung.

7. Tag: Schifffahrt auf den Masurischen Seen & Gut Lehndorff

Am Vormittag erleben Sie eine Schifffahrt über die Masurischen Seen von Lötzen nach Angerburg. Wenn genügend Zeit verbleibt, besuchen Sie oberhalb von Angerburg noch die Kriegsgräbergedenkstätte „Jägerhöhe“, von hier hat man einen wunderbaren Blick über die Seenplatte, der alle Klischees von Masuren erfüllt: Dunkle Wälder und malerische Seen mit blinkenden Segeln. Anschließend erreichen Sie Steinort. Hier befindet sich das einstige Gut der Familie Lehndorff. Der letzte Besitzer, Heinrich Graf von Lehndorff, war maßgeblich am Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 in der Wolfsschanze beteiligt und wurde dafür von den Nazis hingerichtet. Nach Jahren des Verfalls wurde ein Teil der Gutsanlage von einer deutsch-polnischen Kulturstiftung erworben und wird zurzeit restauriert um später als Begegnungsstätte genutzt werden zu können. Übernachtung in Lötzen.

8. Tag: Tschüss Masuren!

Nach dem Frühstück treten Sie die erste Etappe der Heimreise an. Unterwegs besuchen Sie bei Hohenstein

das Ostpreußische Freilichtmuseum. Die bereits zu deutscher Zeit begonnene Anlage wird heute im polnischen Ostpreußen fortgesetzt und weiterentwickelt. Hier erleben Sie ein traditionelles ostpreußisches Dorf mit Gehöften, Windmühlen und Kirchen. Die Gebäude im Museumskomplex repräsentieren die Architekturbesonderheiten der historischen Regionen Ostpreußens: Ermland, Masuren, Oberland, Samland und Memelland. Gegen Abend erreichen Sie Posen zur Zwischenübernachtung. Hier liegt Ihr Hotel auch wieder sehr dicht an der Altstadt, so dass die Möglichkeit zu einem schönen Abendspaziergang besteht.

9. Tag: Posen & Heimreise

Ihr letzter Besichtigungspunkt ist heute eine Stadtführung durch Posen. Der erst kürzlich restaurierte zentrale Altmarkt wird geprägt durch das sehenswerte Renaissance-Rathaus, an dessen Uhr jeden Tag um 12.00 Uhr die Figuren zweier Ziegenböcke, das Wappen von Posen, erscheinen. Gerahmt wird der Platz von sehr schönen Bürgerhäusern. Der älteste Teil Posens, dessen Entstehung auf etwa das 9. Jahrhundert zurückgeht, ist jedoch die Dominsel mit dem St.-Peter-und-Pauls-Dom, der hier bereits um das Jahr 1000 als romanische Basilika errichtet und im 14. Jahrhundert zu einer gotischen Kirche umgestaltet wurde. Hier befindet sich in der Goldenen Kapelle das Grabmal der ersten Herrscher Polens - Mieszko I. und Boleslaw des Tapferen. Heute ist Posen ein bedeutendes Wirtschaftszentrum, alljährlich finden hier die wichtigsten Messen in Polen statt. Nach der Stadtführung treten Sie die Heimreise an, Rückankunft in Verden gegen 19.30 Uhr.

Leistungen:

- Fahrt im modernen Fernreisebus mit Klimaanlage, WC und Kaffeeküche
- 1 Ü/HP in Danzig, Hotel „Novotel Gdansk Centrum“
- 2 Ü/HP in Elbing, Hotel „Focus Premium“
- 2 Ü/HP in Heilsberg, Hotel „Gorecki“
- 2 Ü/HP in Lötzen, Hotel „Wodnik“
- 1 Ü/HP in Posen, „NH-Hotel“
- Besichtigungsprogramm wie beschrieben inkl. der angegebenen Schifffahrten auf dem Oberländischen Kanal, dem Frischen Haff und den Masurischen Seen.
- deutschsprachige Altstadtführungen in Danzig, Elbing und Allenstein
- Eintritt und Führung durch die Marienburg, den Dom von Frauenburg und die Heilsberger Burg
- sachkundige deutschsprachige Reiseleitung während des gesamten Aufenthaltes im Ermland und in Masuren (Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen, Teilnehmer begrenzt auf 35 Personen)

Preis pro Person EUR 1.399
Einzelzimmerzuschlag EUR 245,-

Wir gratulieren herzlich



100 Jahre

Peter, geb. Udely, Frida, Tharau; am 07.11.2023

99 Jahre

Schulz, Gerda, Topprienen; am 27.12.2023

98 Jahre

Barth, Helmut, Rositten; am 03.11.2023
Neumann, geb. Klein, Käte, Rositten; am 25.08.2023

97 Jahre

Dorsch, Klaus, Rositten; am 15.09.2023
Potschka, geb. Lindeke, Gisela, Topprienen; am 13.08.2023
Wagner, geb. Palnau, Lotty, Sand; am 18.11.2023

96 Jahre

Gelfert, Kurt, Rositten; am 12.08.2023
Lind, geb. Elsner, Frieda, Wokellen; am 26.12.2023
Meschke, geb. Fohlmeister, Vera, Rositten; am 25.11.2023
Schwill, Harry, Klein Steegen; am 14.12.2023

95 Jahre

Bendzulla, geb. Blaedtke, Dietl, Landsberg; am 31.12.2023
Börnsen, geb. Politt, Lieselotte, Hanshagen; am 06.12.2023
Dieckhoff, geb. Grunwald, Dorothea, Landsberg; am 14.11.2023
Friese, Dietrich, Hanshagen; am 08.07.2023
Haferkamp, geb. Wegner, Hannelore, Rositten; am 03.07.2023
Klein, Erika, Canditten; am 31.10.2023
Marx, geb. Jedaschke, Margarete, Kattlack; am 09.08.2023
Tiska, geb. Reh, Lucie, Canditten; am 12.11.2023

Wir gratulieren herzlich



94 Jahre

Fahl, Hans, Worlack; am 16.10.2023
Gude, geb. Steputat, Ingrid, Landsberg; am 16.12.2023
Hartmann, Klaus, Landsberg; am 29.09.2023
Hinze, geb. Preuß, Lydia, Schatzberg; am 24.10.2023
Kolberg, Alfred, Blumenstein; am 10.09.2023
Meyer, geb. Wohlgethan, Gerda, Wormen; am 04.10.2023
Tobies, Georg, Canditten: am 04.10.2023
Zachrau, Elfriede, Witwe von Otto Zachrau, Canditten; am 08.07.2023

93 Jahre

Bartsch, Siegmund aus Danzig; am 13.09.2023
Butterbrod, geb. Stamm, Astrid, Hanshagen; am 24.07.2023
Gutt, Erwin, Canditten; am 06.12.2023
Höft, geb. Gebhard, Herta, Sangnitten; am 07.09.2023
Jahnke, Fritz, Ww. von Traute Jahnke, geb. Schwarz, Sangnitten; am 01.09.2023
Krause, Helmut, Sieslack; am 04.11.2023
Lama, geb. Kinder, Lore, Rositten; am 17.10.2023
Larsson-Veit, geb. Veit, Irmgard, Buchholz; am 15.10.2023
Paulsen, geb. Freiwald, Waltraud, Gallehnen; am 30.07.2023
Rahn, geb. Bielau, Frieda, Gallehnen; am 14.07.2023
Rösner, geb. Klein, Waltraut, Storkeim; am 23.12.2023
Schikorr, Fritz, Landsberg; am 23.08.2023
Schirmer, geb. Herrmann, Rosemarie, Pr. Eylau; am 14.09.2023
Steputat, Wolfgang, Sangnitten; am 07.07.2023

92 Jahre

Brandt, geb. Neumann, Inge, Rositten; am 30.10.2023
Ebert, Horst, Augam; am 05.12.2023
Groß, Günter, Kreuzburg; am 04.10.2023
Günther, geb. Bratschke, Luise-Lotte, Tharau; am 09.11.2023
Hantel, Gerd, Glandau; am 24.11.2023
Liedtke, Hans, Landsberg; am 08.10.2023

Wir gratulieren herzlich



Martel, Paul, Wittenberg am 19.07.2023
Miszczuk, geb. Rattay, Brigitte, Landsberg; am 19.12.2023
Müller, geb. Dierks, Mariechen, Augam; am 20.07.2023
Pusch, Erich, Supplitten; am 18.09.2023
Quitsch, Paul, Tharau; am 28.10.2023
Scheibel, geb. Bitter, Irmgard, Wormen; am 19.07.2023
Stotz, geb. Krause, Elli, Warschkeiten; am 07.11.2023
Tack, geb. Melchien, Eva, Worschienen; am 27.08.2023

91 Jahre

Bartsch, geb. Aust, Hanna, Blumstein; am 16.07.2023
Kirschenbaum, geb. Belgardt, Ruth, Rositten; am 10.08.2023
Korsch, Kurt, Worienen; am 18.09.2023
Lange, Klaus, Rimlack; am 08.11.2023
Müller, geb. Symanzik, Charlotte, Schrombehnen; am 06.10.2023
Müller, geb. Sickel, Adelheid, Landsberg; am 06.11.2023
Niklas, geb. Klein, Christel, Canditten; am 31.12.2023
Pilz, geb. Borchert, Elfriede, Garbnicken; am 17.08.2023
Rudorf, geb. Bohl, Gerda, Hoppendorf; am 29.10.2023
Schmitz, geb. Stepke, Lena, Landsberg; am 23.10.2023
Schwarz, geb. Dingenthal, Marlene, Ww. von Bruno Schwarz aus Sangnitten; am 27.08.2023
Wormitt, Heinrich, Landsberg; am 18.07.2023

90 Jahre

Ehlers, geb. Schirmmacher, Dora, Tharau; am 24.11.2023
Glage, Günter, Tharau; am 04.08.2023
Hilkert, Elli, Tharau; am 27.07.2023
Hüttmann, geb. Stamm, Brigitte, Hanshagen; am 29.12.2023
Illgen, geb. Krause, Elisabeth, Liebnicken; am 02.08.2023
Plath, geb. Ziesmann, Brigitte, Canditten; am 24.08.2023
Runge, geb. Michalski, Ursula, Wildenhoff; am 08.08.2023
Seifert, geb. Groß, Margarethe, Gallehnen; am 23.09.2023
Springer, Werner, Canditten; am 26.08.2023
Stroh, geb. Kuhr, Ingrid, Romitten; am 22.10.2023

Wir gratulieren herzlich



Tietz, Hans, Landsberg; am 03.07.2023
Wenck, Karl-Heinz, Landsberg; am 31.08.2023

89 Jahre

Bacher, geb. Belgard, Dora, Schönwiese; am 21.07.2023
Herzog, geb. Schirmmacher, Hanna, Rositten; am 23.11.2023
Knorr, Werner, Canditten; am 28.09.2023
Lehmann, Martin, Pr. Eylau; am 17.10.2023
Lemmermann, geb. Martel, Ingrid, Wittenberg; am 27.07.2023
Pollmann, geb. Meyrahn, Elli, Rositten; am 29.07.2023
Simon, geb. Thiel, Brunhilde, Sangnitten; am 29.12.2023
Thiel, geb. Zeug, Cäcilie, Witwe von Georg Thiel aus Sangnitten;
am 25.07.2023
Tönsing, geb. Tietz, Dorothea, Landsberg; am 23.10.2023

88 Jahre

Dunkel, Martin, Landsberg; am 01.08.2023
Hausmann, geb. Radau, Dora Johanna, Tharau; am 05.10.2023
Heinrich, Horst, Kämmersbruch, am 23.11.2023
Hungerland, geb. Duismann, Ruth, Landsberg; am 29.11.2023
Klever, geb. Siebler, Elisabeth, Landsberg; am 03.12.2023
Krenzel, geb. Konrad, Frieda, Liebnicken; am 26.09.2023
Krüger, Helga, Canditten; am 17.09.2023
Kulik, geb. Eisenblätter, Irmgard, Worienen; am 24.10.2023
Miegel, geb. Kohn, Eva, Vierzighuben; am 03.07.2023
Neumann, geb. Eisenblätter, Edith, Worienen; am 24.10.2023
Risch, geb. Girgsdat, Edeltraut, Wittenberg; am 09.12.2023
Stolzenwald, Dieter, Romlau/ Tharau; am 24.07.2023
Tietz, Hansi, Schmoditten; am 26.07.2023
Zabel, geb. Groß, Christa, Gallehnen; am 23.12.2023

87 Jahre

Behrend, geb. May, Hedwig, Jesau; am 04.08.2023
Blumenthal, Artur, Wittenberg; am 30.07.2023

Wir gratulieren herzlich



Böhnke, Dieter, Hoppendorf; am 11.09.2023
Fedderwitz, geb. Sommer, Ilse, Canditten; am 02.12.2023
Friedrich, geb. Sonnenstuhl, Christel, Landsberg; am 06.12.2023
Graw, Peter, Gut Hasseldamm /Tharau; am 07.10.2023
Grünke, geb. Buggenhagen, Anne-Dörte, Witwe von Egon Grünke, Sangnitten; am 28.10.2023
Krauskopf, Ilse, Sangnitten; am 01.09.2023
Schneider, geb. Stolzenwald, Frauke, aus Quehnen; am 15.09.2023
Weiler, geb. Wegner, Sabine, Rositten; am 05.12.2023
Wormitt, Otto, Landsberg; am 28.08.2023

86 Jahre

Fechner, Dieter, Goldbach/Mohrunen; am 02.08.2023
Jahncke, geb. Glas, Giesela, Tharau; am 06.11.2023
Herbarth, geb. Scheffler, Dora, Canditten; am 16.11.2023
Konrad, Heinz, Liebnicken; am 09.07.2023
Liedke, Harry, Rositten; am 19.09.2023
Liewald, geb. Zipper, Anneliese, Willenberg; am 31.10.2023
Müller, geb. Dunkel, Helga, Landsberg; am 06.08.2023
Muschlewski, geb. Klang, Edeltraut, Wwe von Günter Muschlewski, Liebnicken; am 17.12.2023
Ramm, geb. Biermann. Inge, Wokellen; am 09.11.2023
Rausch, Manfred, Canditten; am 18.11.2023
Strothteicher, geb. Dufke, Helga, Canditten; am 23.07.2023
Zierke, geb. Kristahn, Eleonore, Schwadten; am 01.08.2023

85 Jahre

Anker, Erhard, Gut Groß Bajohren/Tharau; am 20.09.2023
Arndt, Helmut, Canditten; am 17.11.2023
Böhnke, Harry, Hanshagen; am 09.09.2023
Dienemann, geb. Bahr, Helga, Landsberg; am 15.11.2023
Engelbert, geb. Bartsch, Anni, Hanshagen; am 07.11.2023
Fallenski, geb. Taube, Hannelore, Abschwangen am 26.10.2023
Gronwald, geb. Kawetzke, Liesbeth, Ww. von Gerhard Gronwald aus Canditten; am 04.07.2023

Wir gratulieren herzlich



Guttzeit, Berthold, Canditten; am 25.09.2023
Hannemann, Manfred, Canditten; am 18.11.2023
Hoffmann, Günther, Buchholz; am 1.12.2023
Hoppe, geb. Brenner, Christel, Gallehnen; am 13.09.2023
Hübner, Renate, Tharau; am 07.09.2023
Hungerbühler, geb. Henkel, Brigitte, Pr. Eylau; am 29.08.2023
Krauskopf, Ilse, Sangnitten; am 19.08.2023
Lembke, Edwin, Hoppendorf; am 26.08.2023
Lembke, Günter, Hoppendorf; am 03.07.2023
Lober, Alina, Modlin bei Warschau; am 22.08.2023
Rothert, Prof. Dr. Dr., Heinrich, Pr. Eylau; am 05.12.2023
Scheffler, Gerhard, Hanshagen; am 03.08.2023
Schulz, Bruno, Landsberg; am 17.10.2023
Sporleder, Margitta, Serpallen; am 03. 09. 2023
Stobbe, Ulrich, Sangnitten; am 25.10.2023
Wengenroth, geb. Kalex, Renate, Canditten; am 08.09.2023
Wichmann, geb. Taube, Margarete, Abschwangen; am 26.10.2023
Wolfram, geb. Weller, Vera, Jesau; am 08.08.2023

84 Jahre

Andres, geb. Hermenau, Ursel, Tharau; am 19.09.2023
Bartschat, Eckhard, (Königsberg, Rositten): am 20.09.2023
Bönig, geb. Haberland, Helga, Worschienen; am 19.10.2023
Dittrich, geb. Schindel, Adelheid, Landsberg; am 25.09.2023
Filimonow, geb. Rockel, Helga, Serpallen; am 21.12.2023
Grunwald, Klaus, Canditten; am 18.09.2023
Kabbert, Hugo, Woymanns; am 15.11.2023
Koschorr, Helmut, Canditten; am 25.07.2023
Kreuzer, Günter, Augam; am 09.09.2023
Lehmann, Günter, Canditten; am 31.12.2023
Preißler, geb. Kaiser, Renate, Landsberg; am 23.09.2023
Reschitzki, Lothar, Canditten; am 01.07.2023
Scheffler, Heinz, Hanshagen; am 05.12.2023
Sohn, Horst, Hanshagen; am 13.08.2023
Westerkowsky, geb. Neumann, Gerda, Hanshagen; am 24.11.2023

Wir gratulieren herzlich



83 Jahre

Ahrenbog, geb. Bartsch, Erika, Canditten; am 17.10.2023
Amm, geb. Herrmann, Renate, Pr. Eylau; am 13.10.2023
Ewert, geb. Knorr, Serena, Blumstein; am 07.10.2023
Feierabend, Dieter, Landsberg; am 10.12.2023
Grunau, Wolfgang, Landsberg; am 11.11.2023
Holzbach, geb. v. Steegen, Vernoika, Klein Steegen; am 20.08.2023
Kolbe, Lutz D., Pr. Eylau; am 22.11.2023
Knorr, Günter, Canditten; am 28.07.2023
Küster, geb. Krause, Karin, Canditten; am 16.07.2023
Lindemann, Helmut, Canditten; am 27.08.2023
Neumann, Herbert, Brasdorf/Samland; am 23.07.2023
Stabe, Rüdiger, Pr. Eylau; am 17.09.2023
Weischnur, Günter, Gut Struwe/Arnsberg; am 09.12.2023
Westerkowsky, Manfred, Kirchberg (Schlesien), Ehemann von
Gerda Westerkowsky, Hanshagen; am 29.12.2023

82 Jahre

Hipp, geb. Höldtke, Brigitte, Hussehlen; am 19.07.2023
Lindemann, Horst, Canditten; am 09.11.2023
Schütt, Ursula, Königsberg; am 27.11.2023
Sonst, geb. Preuss, Anneliese, Königsberg; am 30.11.2023
Tuschewitz, geb. Brien, Irene, Eichen; am 20.11.2023
Zachrau, geb. Röttke, Brigitte, Wwe von Hermann Zachrau aus Canditten;
am 29.11.2023

81 Jahre

Bäther, Hannelore, Rositten; am 25.01.22
Fahl, Alfred, Hoofe; am 02.09.2023
Klein, Manfred, Rositten; am 29.10.2023
Maczollek, Dietrich, Sienken; am 29.09.2023
Müller, geb. Siepert, Sigrid, Guttenfeld; am 28.12.2023
Neumann, Klaus, Rositten; am 03.03.2023
Rösler, Baldur, Canditten; am 26.12.2023
Stobbe, Werner, Canditten; am 06.12.2023

Wir gratulieren herzlich



80 Jahre

Hoppe, Elfi, Reddenau; am 18.07.2023
Kurz, Dr. Renate, Pr. Eylau; am 18.09.2023
Pürschel, geb. Lettau, Doris, Gottesgnade; am 27.07.2023
Robitzky, Helmut, Wormen; am 28.09.2023
Schindel-Reinartz, geb. Schjndel, Aloisia, Landsberg; am 02.09.2023
Schlächter, geb. Packheuser, Hannelore, Canditten; am 09.10.2023
Schukat, Manfred, Riedwiese, Krs. Gumbinnen; am 25.07.2023

75 Jahre

Baumgart, Manfred, Eltern aus Canditten; am 01.10.2023
Nichau, Günter, Eltern aus Canditten; am 25.09.2023
Sieg, geb. Ehlers, Reingard, Kreuzburg; am 18.07.2023
Springer, Harry, Buchholz; am 25.10.2023
Zachrau, Brigitte, Tochter von Ferdinand Zachrau aus Canditten;
am 30.10.2023



Herzlichen Glückwunsch

Der Vorstand gratuliert
den Zwillingschwestern

Edith Neumann, geb. Eisenblätter
und
Irmgard Kulik, geb. Eisenblätter

aus Worienen
zu ihrem 88. Geburtstag
und wünscht beiden
alles erdenklich Gute.

Wir gratulieren herzlich



Alles Gute zur Diamantenen Hochzeit (60 Jahre Ehe):

Ehepaar Inge Hödtke, geb. Kielhorn und Bernhard Hödtke feierten am 10. August 2023 Ihre Diamantene Hochzeit.

Herr Hödtke wurde 1931 in Albrechtsdorf, Pr. Eylau geboren. Frau Hödtke stammt ursprünglich aus Berlin. Das stolze Paar hat zwei Söhne und mittlerweile sechs Enkel. Zur Diamantfeier wurde das Paar von dem jüngsten Sohn Jochen und seiner Familie nach Bansin auf Usedom eingeladen und man feierte im Kreise der Liebsten die diamantene Hochzeit und verlebte dort vier schöne Tage.

Die Kreisgemeinschaft wünscht dem Ehepaar alles Schöne und Gute!



Frohe Weihnachten

Dieses Bild erschien im „Julius Pohl’s illustriertem Hauskalender“ im Jahre 1890 in Braunsberg, Ostpreußen.



Die Redaktion wünscht Ihnen mit den Worten von Anika Menger eine wunderschöne Weihnacht und einen guten neues Jahr 2024 mit viel Glück, Segen und Gesundheit

Ihre Redaktion

DER ZAUBER DIESER STILLEN ZEIT
FANGT SICH IM KERZENSCHIN,
AUF TANNENZWEIG UND GRÜNEM
KLANZ,

UMWIRBT ER UNS IM
FLAMMENKLANZ UND ZIEHT MIT
WEIHNACHTLICHEM GLANZ
IN UNSERE HERZEN EIN.

ANIKA MENGER

Nachruf Groß

Von Martin Lehmann



Manfred Groß

Am 1. August 2023 ist Manfred Groß verstorben. Er war ein Glücksfall für die Kreisgemeinschaft, indem er das bis 2006 nicht vorhandene, aber unentbehrliche Archiv geschaffen hat. Nachdem in den 1990er Jahren mehrere Versuche nicht zum Ziel geführt hatten, suchte er ein bereits in vielen Kommunen genutztes, auch für die Kreisgemeinschaft brauchbares Computerprogramm aus, denn die Kreisgemeinschaft ist ihrem Wesen nach eine Kommune im Exil. Das Programm hat den Namen „Augias“.

Als Archivar beim Rheinischen Landesamt für Bodendenkmalpflege hatte er dafür die notwendige Befähigung. Groß nahm sodann im Laufe eines Jahres die über 20.000 Dokumente, die sich angesammelt hatten, in das Archiv auf und legte auch ein Findbuch an.

Wie war Manfred Groß, der sich in seiner E-Mail-Adresse auch den Beinamen „gross-westwall“ gegeben hatte (er war der beste Kenner dieser Bunkerreihe, v. a. in der Eifel), zu dieser Tätigkeit gekommen?

Am 8.4.1936 geboren, wuchs er als Sohn des Schuhmachermeisters Paul Groß und seiner Ehefrau Frieda geb. Wölk in Landsberg auf. Wohnung und Werkstatt waren in der Pr. Eylauer Straße 167, nach dem Umzug Nr. 181. Hier lebte er fast neun Jahre, bis die Mutter und Manfred sich wie die meisten anderen vor der Front und den Sowjets auf die Flucht begaben, zunächst mit dem Hab und Gut, das auf einen Schlitten passte, und dann nur mit dem, was jeder tragen konnte. Für Manfred war das der Schulranzen, für die Mutter ein Rucksack. Die schweren Wertsachen waren vergraben worden.

Die Flucht, die hier nicht näher beschrieben wird, war für das Kind eher ein interessantes Erlebnis, die Mutter glaubte an eine baldige Rückkehr. Sie überquerten wie Tausende andere das vereiste Frische Haff und kamen schließlich nach über vier Wochen in dem Dörfchen Grinau bei Lübeck an.

Über die sechs Jahre in Grinau hat Groß einen Bericht geschrieben, der in

Auszügen Eingang in eine Geschichte des Dorfes fand. Weitere Stationen waren Gelsenkirchen, nachdem der Vater (aus Domnau stammend) 1949 aus russischer Gefangenschaft entlassen war, dann Castrop-Rauxel, Wattenscheid, Aachen, Godesberg und Bonn. Groß absolvierte eine Bäckerlehre, war Helfer in Jugendherbergen, dabei Mitglied der DJO (Deutsche Jugend des Ostens), Zeitangestellter für die archäologische Landesaufnahme bei den Kreisen Rees und Erkelenz.

Beim Rheinischen Landesmuseum Bonn erhielt er eine Ausbildung als Ausgrabungszeichner, die für seine spätere Tätigkeit beim Rheinischen Landesamt für Bodendenkmalpflege wichtig war. 1965 Heirat mit Ursula Mertens. Sie verstarb 2003. Ab Mai 1990 war Groß im Ruhestand und konnte sich somit voll für die Gemeinschaft des Heimatkreises einsetzen. Für diesen Einsatz hat er das Ehrenzeichen der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau erhalten.

Manfred Groß hinterlässt eine Tochter mit drei Enkeln.

*Das schönste Denkmal,
das ein Mensch bekommen kann,
steht in den Herzen der Mitmenschen.*



Pixabay Kerzen



Ein stilles Gedenken

Ein stilles Gedenken

Böhnke, Kurt (Canditten) 83 Jahre; † 23.06.2023

**Ciastek, geb. Haberland, Ursula (Worschienen/Stablack Süd) 94 Jahre; †
07.06.2023**

Eisenblätter, Günter (Hoofe) 80 Jahre; † 30.06.2023

Fröhlich, geb. Neufeld, Elsa (Worienen) 91 Jahre; † 12.07.2023

Groß, Manfred (Landsberg) 87 Jahre; † 01.08.2023

Kerkau, geb. Barth, Elfriede (Tolks) 95 Jahre; † 10.12.2022

Klause, Arno (Stablack) 78 Jahre; † 31.05.2023

Konegen, Konrad (Landsberg) 89 Jahre; † 11.03.2023

Krause, geb. Hantel, Waltraut (Canditten) 86 Jahre; † 12.05.2023

Marx, Wilhelm (Henriettenhof) 98 Jahre; † 05.07.2023





Ein stilles Gedenken

Meirich, geb. Wegner, Eva (Dollstädt) 92 Jahre; † 16.08.2023

Meyer, Günter (Königsberg) 88 Jahre; † 25.07.2023

Mitschke, Brigitte (Canditten) 96 Jahre; † 2023

Noeske, Ingo (Trinkheim) 86 Jahre; † 09.07.2023

Oemke, Axel (Pr. Eylau) 90 Jahre; † 11.04.2023

Radtke, Heinz Alfred (Tharau) 86 Jahre; † 05.04.2023

Richlick, Kurt (Domnau) 88 Jahre; † 24.09.2022

Rilling, geb. Ehrenboth, Ursula (Pr. Eylau) 86 Jahre; † 12.04.2023

Schrade, geb. Penken, Christel; † 2023

Svensson, geb. Schulz, Gerda (Pr. Eylau) 95 Jahre; † 08.06.2023

Thiel, Albrecht (Canditten) 84 Jahre; † 10.10.2023

Von Kalkreuth, Hildegard (Uderwangen) 98 Jahre; † 11.07.2022

Wagner, Günter (Gallehnen) 93 Jahre; † 16.08.2023

Wermter, geb. Schirrmann, Irmgard (Klein-Sausgarten) 94 Jahre; † 06.04.2023

**Die Hoffnung ist wie ein Sonnenstrahl,
der in ein trauriges Herz dringt.
Öffne es weit und lass sie hinein.**

Vom Weihnachtsschimmel und vom Pfefferkuchen

„Ja, das Besondere vor Weihnachten war dann der „Hill Christ“ oder „Weihnachtsmann“ oder „Schimmelreiter“, wie wir sie so nannten. Der hatte mit: Pracherweib, den Storch, den Zigeuner, Soldat, den Schornsteinfeger, einen Bärenführer, den „Barelitter“ und ein Baer war auch dabei, der musste dann tanzen, und ein Reiter war mit, der hatte einen strammen Schimmel und eine tüchtig knallende Peitsch. Die kamen in die Häuser und denn gab's da manchmal auch einen ganz anständigen Rabbax. Das heißt: wenn sich einer mit dem Schimmelreiter nicht ganz gut gestanden hatte, dann gab es eine kleine Vergeltung. Ich weiß noch, dass die „Jungens“ und die „Mäkes“ manchmal eine ganz anständige Tracht Prügel kriegten. Als Kinder verkrochen wir uns, denn die Eltern hatten uns schon immer angedroht: Nun gibt's denn Saures, wenn ihr nicht artch said! Passt man off, wenn der Schimmelraiter kömmt, denn ward dat je woll wat absetzen! Und dann erzählten sie, die Schimmelreiter dürften nicht mit ihren Larven über die Grenze gehen ins nächste Dorf. Dann würden sie in die Luft fliegen. Ob das nun gestimmt hat, das weiß ich nicht. Es ist wohl nur eine Sage.“

Bei uns in Natangen erzählte man sich, dass, wenn zwei Schimmelreiter sich auf der Brücke begegneten, einer von ihnen bald sterben musste.

Es waren die jungen Gespannführer, die alle Jahre vor Weihnachten den Schimmelzug bildeten. Der erste von ihnen war der Reiter. Sein Schimmelgestell mit den weißen Laken hatte eine Frau im Dorf in Verwahrung genommen. In der Weihnachtszeit gab sie es heraus und danach, wenn sie es wieder in den Kasten legte, sprach sie den Schimmelsegen. Das müssen wohl sehr geheimnisvolle Worte gewesen sein, denn nie hat eine Frau den Schimmelsegen verraten.

Einen Abend, wenn wir gerade beim Pfefferkuchenbacken waren, hörten wir schon von fern eine Schlittenglocke, dazwischen Peitschenknall und die Akkorde der Harmonika. Die Mädchen erschrakten und wollten den Schimmelzug nicht einlassen, aber sie wussten: wer ihn nicht ins Haus ließ und sich all das Pisacken nicht gefallen ließ, dem ging es schlecht das ganze nächste Jahr hindurch.

Es bullerte an der Tür, die war nie abgeschlossen. Lärmend sprangen Schimmel, Storch und Bär in die Hausdiele hinein, von den anderen gefolgt. In wilder Jagd ging es rund um den Tisch herum. Der Schimmelreiter, in seinem weißen Gestell umherspringend, eine Hand am Zügel, der zum holzgeschnitzten Pferdekopf ging, die andere zum Schlag mit der Peitsche bereit. Der Bär,

in alte Pelze oder Erbsenstroh gehüllt, kroch auf dem Fußboden herum und kniff uns in die Beine. Der Storch, ganz verhüllt mit weißem Tuch, einen langen spitzen Schnabel heraussteckend, hackte uns damit ins Gesicht, ja, er spickte so heftig, dass unsere Wirtin noch lange Zeit mit einer blaugeschwollenen Backe herumlief. Dann fasste der Schornsteinfeger mit den Händen in den Ofen und „puscheite“ uns ins Gesicht. Wie sahen wir dann aus? Schwarze Gesichter hatten wir und verruschelte Haare, aber der Lohn stand bereit und wurde dem „Pracherweib“ in den Korb geschüttet: Äpfel, Pfefferkuchen und Zuckernüsse.

Sie polterten hinaus, wir hörten sie den Hohlweg hinunterlaufen, immer leiser wurden Glocken und Peitschenknall. Frisch gewaschen und gekämmt standen wir dann wieder am heißen Herd, formten Pfefferkuchenfiguren und schoben ein riesigen Blech nach dem anderen in die Backröhre. Viele, viele Menschen sollten damit erfreut werden. Und die schönsten Figuren: Schimmelreiter, Spinnersche, Bock, Adler und Pferdeköpfe, schön mit Zuckerguss bemalt, verwahrten wir gut, um damit am Heiligenabend den Tannenbaum zu schmücken. Später nach der Vertreibung, als uns Honig und all die anderen guten Zutaten fehlten, war doch immer genug Mehl und Sirup da, um unsere Pfefferkuchenfiguren zusammenzukleistern. Unser Weihnachtsbaum sollte immer so aussehen wie zu Hause.

Davon erzählt Frau Laging:

„Unsere Weihnachtsbaum zu Hause wurd‘ nicht wie hier mit künstlichen Sachen behängt, – sieht auch viel schöner aus: der Weihnachtsbaum frisch aus dem Wald geholt, mit selbstgebackenen Figuren. So wie ich jetzt sogar letzte Weihnachten beim Doktor v. L. gesehen hab‘, das war ein Weihnachtsbaum, – ich glaub‘, in ganz Deutschland war es vielleicht der einzige, an dem naturgebackene Figuren gehangen haben, Strohsternkes – und alles so schön geschmückt mit rotbackschen Äpfelchen und natürlichen Lichtern, – das ist das Schönste. Heute sieht man bloß den künstlichen Baumbehang, die Kugeln, möglichst noch so‘ne elektrischen Kerzen. Alles, was der Mensch von Natur braucht und was einen freut, das wird heute alles in den Sand gedrückt. Alles heute nur das Künstliche, – das bedrückt doch wirklich einen Menschen, der so natürlich groß geworden ist.“

Im nord-, mittel- und osteuropäischen Raum gehört die Tanne als immergrüner Lebensbaum zum Fest der Weihenächte. Von einzelnen Lichterbäumen an Fürstenhöfen hört man seit dem späten Mittelalter. Vermutlich ist der Brauch viel älter. In Ostpreußen wie in ganz Deutschland löste der Weihnachtsbaum vor etwa 150 Jahren die in vielen Familien übliche mit Tannen beflochtene, mit Äpfel und Tierfiguren geschmückte Pyramide ab. Industrieller

Christbaumschmuck kam erst Ende des vorigen Jahrhunderts auf. Auf dem Lande herrschte der Strohschmuck vor.

Beschreibung und Rezepte der Honigkuchenfiguren wollen wir für später aufsparen und lieber noch ein wenig auf den Schimmelreiterzug eingehen. Hier handelte es sich wirklich um einen vorchristlichen Brauch, wobei wir bedenken müssen, dass das Christentum in Ostpreußen erst Mitte des 13. Jahrhunderts einzog und dass altpreußische Sprache und altpreußische Kulte dann noch Jahrhunderte lebten, ja, erst nach der Reformation allmählich verschwanden. So leben im Schimmelreiterzug die mythischen Gestalten der Ureinwohner. Zu den drei Tiergestalten Schimmel, Baer und Storch und zur Gestalt der Apfelfrau (Frau Holle) gesellten sich viel später erst Gendarm oder Soldat, Zigeuner und andere Figuren. Es waren die Gestalten ohne besondere Bedeutung, nur um für jeden der jungen Burschen eine Verkleidung zu haben, damit alle teilnehmen konnten.

Und jetzt über den Sinn des Schimmelreiterzuges und des unsanften Vorgehens seiner Hauptgestalten.

Der Schimmel gehörte zum Preußengott Perkunos, Bock oder Bär zu Pikoll,



*Weihnachten 1944 in Landsberg:
Familie Emil Gustav Reimer (Schlossermeister und Kaufmann)*

der Adebar, der „Lebensbringer“, zum Frühlingsgott Potrimpos oder zu einer der Holle entsprechenden Frauengestalt. In den symbolischen Handlungen unserer Bräuche bringen Tiere dem Menschen Lebenskräfte, aber sie nehmen auch das mit, was ausgekehrt werden muss.

Ohne zu forschen und ohne zu rechnen hatte der Landmensch seit frühesten Zeiten ein Gefühl dafür, was die Natur mit Menschen und Tieren vorhat.

In den dunklen Zeiten um Weihnachten und Neujahr schlüpft der Mensch zurück in Tierlarven, fühlt sich in dunklen Urzustand und versteht um Mitternacht die Sprache der Tiere.

Quelle: „Vom Festefeiern in Ostpreußen“ von Hedwig von Lölhöfel-Tharau, Hamburg 1987

Weihnachtsrezepte für ostpreussische Pfefferkuchen

von Gerda Steinau, Worschienen

Es wird nun wieder abends früher dunkel und dafür wird es später hell. Meine Großmutter aus Canditten hat dann immer sonntags, wenn wir sie besucht haben, leckere Pfefferkuchen nach einem Rezept ihrer Großmutter gemacht.

Es roch dann immer so gut – und bei Kerzenschein haben die Erwachsenen Kaffee getrunken und wir Kinder haben dann immer Tee bekommen.

In den handschriftlichen Aufzeichnungen meiner Großmutter haben wir folgendes Rezept gefunden:

Das sollte für zwei Bleche ausreichen:

Zutaten:

- 1500 gr. Mehl vom Typ 405
- ein großer Becher Kaffee (ca. 250 ml)
- 200 g gute Butter
- 500 g brauner Zucker
- 500 g Honig (er muss cremig sein – kräftig)
- 2 EL Kakao
- 2 EL Pfefferkuchengewürz (gibt's von Hayma)
- 15 g Hirschhornsalz
- 15 g Pottasche
- 4 Eigelb

Als erstes muss der Kaffee aufgesetzt werden – normal stark, mit einer Prise Salz, wie es bei uns immer üblich war. Nun muss der Ofen schon mal auf 180 Grad Umluft vorgeheizt werden.

Bei niedriger Temperatur wird nun die Butter, der Honig und auch der Zucker in einen kleinen Topf gegeben und zerlassen. Nun muss von den vier Eiern das Eigelb genommen werden. In eine Schüssel kommen nun das Mehl, das Pfefferkuchengewürz, der Kakao, das Hirschhornsalz und die Pottasche hinein – und wird verrührt.



Wenn nun im Topf weitestgehend alles geschmolzen ist, den Inhalt des süßen Topfes und auch den Kaffee in den Rührtopf geben, wo die trockenen Sachen schon warten und auf langsamer Stufe kneten. Wenn der Teig nun langsam krümelig wird und einigermaßen vermischt ist, wird das Eigelb dazugegeben. Langsam weiterkneten, bis der Teig glänzend-glatt ist.

Jetzt die Masse auf zwei Bleche verteilen und ein bißchen Rand einplanen. Jetzt 30 Minuten Backen, aber nach ca. 15 Minuten die Backbleche einmal durchtauschen, weil die Hitze in der Regel ja doch unterschiedlich ist – und sich das so wieder ausgleicht.

Danach die Bleche aus dem Backofen nehmen und lieber sofort schneiden, weil das einfacher ist – und dann auskühlen lassen und am besten hat es sich bewährt, wenn man die geschnittenen Stücke anschließend in Blechdosen lagert, weil diese sich dann mehrere Monate halten. Einige Nachbarn in Worschienen, z. B. Familie Hugo Möck oder Schirmachers, haben dann noch abgezogene Mandeln zum Garnieren verwendet oder die Pfefferkuchen mit Zuckerguss verziert, aber das musste nicht unbedingt sein.

Mein Tipp: zwei Kerzen anzünden – Kaffee oder Tee aufsetzen und dann ein paar Geschichten von den kalten ostpreussischen Wintern erzählen – und dabei genüsslich den Pfefferkuchen knabbern.



Suchhinweise aus der Ausgabe 114

Auf unsere Suchanfrage zu einem Foto in der Ausgabe Nr. 114 haben wir eine ausführliche Antwort von Herrn Heinrich Wormitt erhalten.

Das Bild wurde seinerzeit von Herrn Horst Wichert weitergegeben. Er ist der Junge in der vordersten Reihe, der angekreuzt sei.

Rechts daneben steht Herr Wormitt und über Horst Wichert befindet sich die Schwester von Herrn Wormitt – Ruth Meding, geb. Wormitt.

Das Bild wurde von Herrn Manfred Groß in sein „Einwohnerverzeichnis von Landsberg-Ostpreußen bis 1945“ als Abbildung Nr. 74 aufgenommen.

Als Datum wurde 1938 angegeben, aber vermutlich ist die Aufnahme aus dem Jahr 1939 zu Ostern angefertigt und stellt das Kinderfest dar.

Vielen Dank, Herr Wormitt, das dürfte einigen Landsleuten weiterhelfen!



Abb.: 74: Kinder vor dem Waldhaus Hirschwinkel und zwar auf der Treppe vor den Kolonnaden. Osterfest 1938, Veranstaltung der N.S. Frauenschaft.

1) Werner Petroschka, 3) Suse Reichert, 4) Tietz, 6) Heidi Sichel, 7) Ruth Wormitt, 9) Reich, 10) Resi Reich, 11) Christel Gutt, 12) Everlein, 13) Krause, 17) Wolfgang Moewert, 21) Erika Gutt, 22) Brigitte Krüger, 23) Linda Görke, 26) Evi Hohendorf, 29) Horst Wichert, 30) Heinrich Wormitt, 33) Schulz (Molkerei), 34) Sichel, 35) Sichel, 36) Lotte Reichert (Bild Horst Wichert. 122-28-37).

Suchanfrage von Dana Gehrke

Im Bestand unseres Fotoarchivs befinden sich die beiden hier abgebildeten Klassenfotos aus Klein Sausgarten.

Seit vielen Jahren suche ich alles mögliche über meine Familie. Meine Oma Elisabeth Gehrke geb. Schirrmann stammt aus Klein Sausgarten Pr. Eylau. Jetzt habe ich durch Zufall Bilder gefunden von Schulaufnahmen die meine Großtante Irmgard Wermter eingesandt hat.

Die beiden Fotos zeigen zwei Schulklassen aus dem Jahre 1934/35 und 1940. Die Bilder wurden ursprünglich von Frau Irmgard Wermter (geborene Schirrmann) eingesendet. Zu diesen beiden Fotos hat uns die Anfrage von Frau Dana Gehrke erreicht, ob sich vielleicht noch jemand an die Namen der auf den Klassenfotos abgebildeten Schüler erinnern kann und/oder etwas zu dem Familiennamen Schirrmann (Großtante von Frau Gehrke) aus Klein Sausgarten oder Umgebung mitteilen könnte. Die Großmutter hieß Elisabeth Gehrke, eine geborene Schirrmann.

Falls es Antworten zu diesen Fragen gibt, dann bitte diese per E-Mail oder Post an die Redaktion des Kreisblattes senden.



Schule Klein-Sausgarten von ca. 1940



Schule Klein Sausgarten ca. 1934 - 1935

Wir suchen Hilfe im Archiv

für das Abschreiben und Digitalisieren
handschriftlich vorliegender Fluchtberichte!

Wer Zeit und Lust hat, sich in diese zum Teil auch umfangreichen
Dokumente einzulesen und diese dann
mit Hilfe eines PCs abzuschreiben und das so entstandene
Dokument per E-Mail (oder auf einem Speichermedium per Post)
dann der Kreisgemeinschaft zuzusenden könnte, der/die möchte sich bitte
direkt per E-Mail (E-Mail-Adresse siehe Impressum)
bei der Kreisgemeinschaft melden.

Wir möchten die vielen bisher nur als Einzelexemplare
vorliegenden Dokumente sehr gern einem größeren
Leserkreis zugänglich machen.

Die Archivleitung

Buchempfehlung



Frau Döpjohann hatte uns in den Vorjahren eine komprimierte Fassung Ihrer Fluchtgeschichte überlassen, die wir in dieser Auflage veröffentlicht haben. Ihre Veröffentlichung „Was wir am Leibe trugen – 1945 – Flucht aus Ostpreußen“ wurde im Juli 2023 als autobiographische Erinnerungen veröffentlicht.

Das Buch beginnt mit einem bekannten Zitat von Antoine de Saint Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“

Auf 168 Seiten stellt Renate Döpjohann nicht nur die erschütternde Flucht als erlebte Erinnerung dar, sondern lässt auch das kulturelle, lebenswerte Ostpreußen wieder auferstehen, indem Sie ganz persönliche

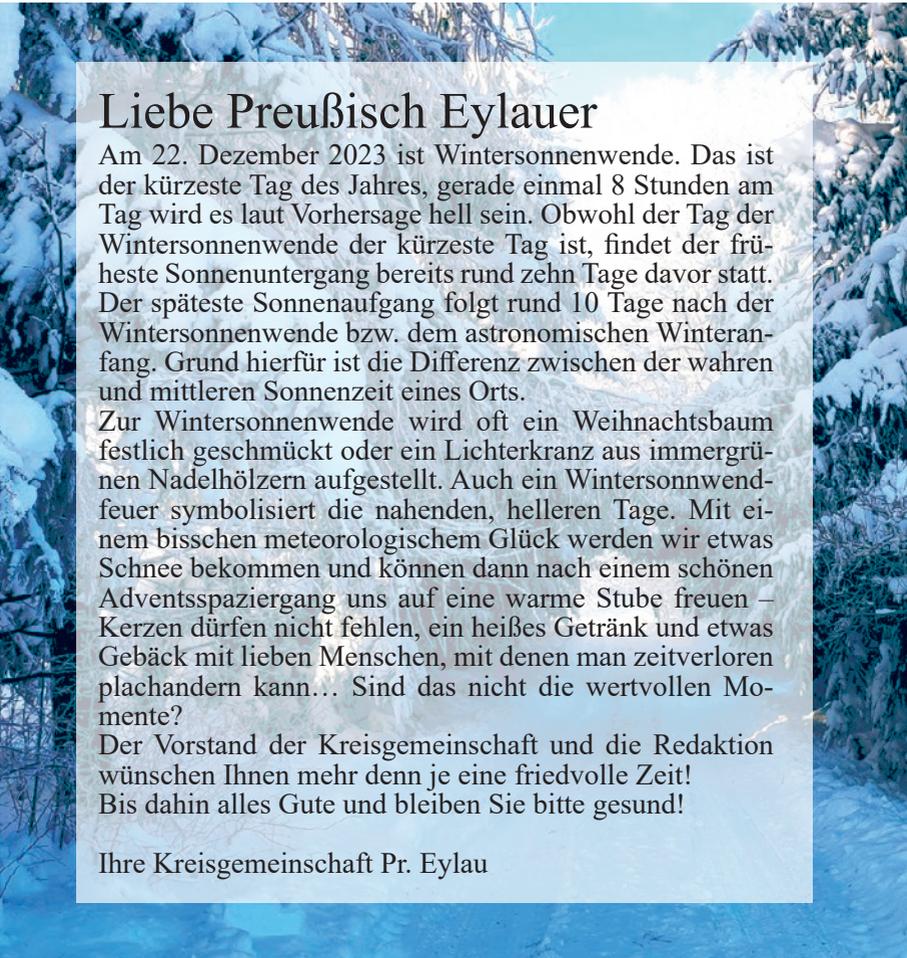
Einblicke in „ihr Ostpreußen“ wiedergibt. Die Erlebnisgeneration, aber auch die Kinder und Enkelkinder unserer Landsleute werden beim Lesen das Wiedererkennen der Romantik Ostpreussens spüren: Es sind dort auf rührende Art nicht nur Zahlen, Daten und Fakten beschrieben, die man als lexikalisches Wissen überall nachlesen kann, sondern vielmehr Erlebnisse mit Familienangehörigen, das Arbeiten auf dem Hof, Ferien auf dem Bauernhof, Beschreibungen des eigenen Hofes und der Tiere, Beschreibungen der Weihnachtsfeste und auch der Weihnachtsbäckerei und anderen ostpreußischen Familienfesten. Dann folgen die Kapitel „Schlimme Ahnungen“, „Flucht aus der Heimat“ und das zu Herzen gehende Kapitel „Wolfskinder“. Das Büchlein schließt dann mit dem Ende des Krieges und dem Neubeginn von Entwurzelten – und der Erkenntnis, dass das Leben weiter geht.

Die Botschaft ist: „NIE WIEDER KRIEG“.

Was wir am Leibe trugen

von Renate Döpjohann,

erschienen unter der ISBN 9783987271267 im DeBehr-Verlag für 11,95 Euro



Liebe Preußisch Eylauer

Am 22. Dezember 2023 ist Wintersonnenwende. Das ist der kürzeste Tag des Jahres, gerade einmal 8 Stunden am Tag wird es laut Vorhersage hell sein. Obwohl der Tag der Wintersonnenwende der kürzeste Tag ist, findet der früheste Sonnenuntergang bereits rund zehn Tage davor statt. Der späteste Sonnenaufgang folgt rund 10 Tage nach der Wintersonnenwende bzw. dem astronomischen Winteranfang. Grund hierfür ist die Differenz zwischen der wahren und mittleren Sonnenzeit eines Orts.

Zur Wintersonnenwende wird oft ein Weihnachtsbaum festlich geschmückt oder ein Lichterkranz aus immergrünen Nadelhölzern aufgestellt. Auch ein Wintersonnwendfeuer symbolisiert die nahenden, helleren Tage. Mit einem bisschen meteorologischem Glück werden wir etwas Schnee bekommen und können dann nach einem schönen Adventsspaziergang uns auf eine warme Stube freuen – Kerzen dürfen nicht fehlen, ein heißes Getränk und etwas Gebäck mit lieben Menschen, mit denen man zeitverloren plachandern kann... Sind das nicht die wertvollen Momente?

Der Vorstand der Kreisgemeinschaft und die Redaktion wünschen Ihnen mehr denn je eine friedvolle Zeit!
Bis dahin alles Gute und bleiben Sie bitte gesund!

Ihre Kreisgemeinschaft Pr. Eylau

Unsere Bücherecke

- Sagen und Schwänke aus Natangen 5,00 Euro
- Die Städte und Gemeinden des Kreises Pr. Eylau 25,00 Euro
- In Natangen – ein Bildband 20,00 Euro
- Preußisch Eylau, eine Kreisstadt in Ostpreußen 10,00 Euro

Beachten Sie bitte, dass die Versandkosten im Preis nicht enthalten sind.

Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Gleich unter 040-41 40 08 42
oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Unsere Prämie

für ein Jahres-Abo!



Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Bestellen Sie jetzt:

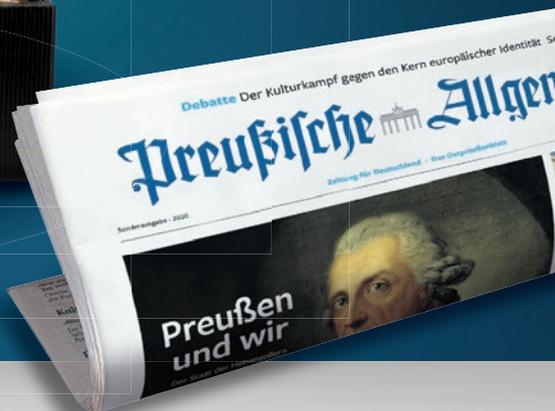
Abo für 1 Jahr (192 € inklusive Versand im Inland). Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!
Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe (endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung

Buchtstr. 4 22087 Hamburg

Tel: 040 414008-42

E-Mail: vertrieb@paz.de



Preußische Allgemeine
Zeitung für Deutschland